

# Neue Lodzer Zeitung

Der im Vorans pro zahlende Abonnements-Beitrag beträgt nach illustri. Sonntagszeitungen: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Wochenvorlesung: p. Quartal Rbl. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Rbl. 2.80. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Nedaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146  
in der Buchhandlung von R. Horn.

Telephon Nr. 271.

Abend-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gepaltenen Querseitenzeile oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gepaltenen Querseitenzeile 8 Kop., für das Ausland 50 Pg., resp. 20 Pg. Reklamen: 50 Kop. pro Seitenzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Unionen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahr ng.

Sonnabend, den (30. Oktober) 12. November 1910.

Abonnements-Gremplar.

## Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Um den Anforderungen eines der grössten Bedürfnisse der jüdischen Bevölkerung gerecht zu werden, hat sich ein Komitee gebildet, welches sich mit der Errichtung einer

### jüdischen rituellen Badeanstalt

nach den neuesten Anforderungen der Hygiene befasst.

Zu diesem Zwecke wurde eine Aktien-Gesellschaft mit 1000 Aktien zu je 100 Rbl. gegründet. Das Statut ist bereits ausgearbeitet und der zuständigen Behörde zur Bestätigung eingereicht worden.

Das Komitee der Gründungsmitglieder bittet alle Personen, welche sich an diesem Unternehmen beteiligen wollen,

20 Rbl. à conto einer jeden Aktie in die II. oder III. gegenseitige Kreditgesellschaft einzuzahlen.

DIE GRÜNDUNGS-MITGLIEDER: Ch. H. Trunk, Benjamin Wiener, S. Bialer, E. Szykier, H. Wojdyslawski,

P. Lichtenberg, I. Rotbard, M. Wojdyslawski, H. Bromberg, H. Wolf.

11528

Sonntag, den 13. November, um 7 Uhr abends im Saale „Nouveau“, Bulewanskastraße Nr. 5, wird eine

### Gründungs-Versammlung

des Vereins

### „Chesed-Schel-Emés“

stattfinden, zu welcher die geehrten Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung: 1) Eröffnung der Versammlung; 2) Wahl eines Vorsitzenden der Veranlassung; 3) Durchleitung des Vereinstatutes; 4) Wahl einer Verwaltung, Kandidaten und Revisionskommission.

Die Gründer: Akt.-Ges. J. K. Poznański; Akt.-Ges. M. A. Wiener; P. Wachs; Albert Jarociński; S. Gutman; Jakob M. Kohn; Jakob Wojdyslawski; R. Cynamon; Samuel Herszberg; Ref. Herszkowicz; Judka Wiener; Mendel Wiener; Hercke Wolf; Mendl Berlinksi.

Montag, den 14. November um 5 u. 10 Uhr abends  
unwiderruflich letztes Auftreten mit  
grossem Erfolg gastierenden Kunstmästern

Fr. Grethe Rosemeyer  
u. Herrn Siegfried Klette

mit drei Eingängen in ab 1. Januar 1911  
zu vermieten. Näheres im Komptoir von  
Gebr. Eisenbraun, Petrikauerstr. 68.

## Victoria Skating Palace

Nr. 67 Petrikauer-Strasse Nr. 67

## Ein großer Laden

### „Uranta-Theater“

Eine Theaters- und Vergnügungs-Straße.

Täglich grandiose Familien-Varieté-Vorstellungen

Am 1. und 16. jeden Monats neue Artisten und neue

Völker. — Gegenwärtiges Programm im Inseraten teil

12143

**Meran Obermais,**

Bila Teutmannshof, 2 Minuten von A. Franz Josef's Anlagen, empfiehlt dem geachten Publikum herzlichst abbl. Sudzimmer mit Balkon und Terrasse zu billigen Preisen. Bäder im Hause auf Bunsch. Polnisch und russisch gesprochen.

12143

## Zahnarzt R. Saurer

ist täglich selbst zu sprechen.  
Petrikauer-Strasse Nr. 6.

12143

## Kirchliche Nachrichten.

Baptisten-Kirche, Nowozistr. Nr. 27.

Leiter, Prediger J. Wed.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Mittag. 2 Uhr: Sonntagschule und Bibelkasse.

Mittag. 4 Uhr: Gottesdienst.

Abends 6 Uhr: Junglings- und Jugendkran - Ver-

einigung.

Mittag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Betsaal Reiterstraße 7 (Palitz).

Sonntag, Vormittag 10 Uhr: Gottesdienst.

Nachmittag 2 Uhr: Sonntagschule.

Nachmittag 4 Uhr: Gottesdienst.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

12143

## Parlament.

### Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht.)

7. Sitzung.

P. Petersburg, 11. November.

Den Vorsitz führt Vizepräsident Fürst Wolkonski.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung

der Debatte über die

Elementarschulvorlage.

Abg. Briesier Stanislawski erklärt,

die Berücksichtigung der Unterordnung der Kirchenschulen

unter das Unterrichtsministerium könnte man

eine legerische Schmälerung der Rechte der herrschenden religiösen Kirche nennen. Die Kirchenschule müsse ihrem Wesen nach selbstständig sein und könne keinem Rektor unterstellt werden.

Es gebe keinen stichhaltigen Grund für die

Aufhebung der Kirchenschulen, weshalb der Artikel 14. des vorliegenden Entwurfs abgelehnt

werden müsse.

Abg. Briesier Stanislawski erklärt,

die Berücksichtigung der Unterordnung der Kirchenschulen

unter das Unterrichtsministerium könnte man

eine legerische Schmälerung der Rechte der herrschenden religiösen Kirche nennen. Die Kirchenschule müsse ihrem Wesen nach selbstständig sein und könne keinem Rektor unterstellt werden.

Es gebe keinen stichhaltigen Grund für die

Aufhebung der Kirchenschulen, weshalb der Artikel 14. des vorliegenden Entwurfs abgelehnt

werden müsse.

Abg. Briesier Stanislawski erklärt,

die Berücksichtigung der Unterordnung der Kirchenschulen

unter das Unterrichtsministerium könnte man

eine legerische Schmälerung der Rechte der herrschenden religiösen Kirche nennen. Die Kirchenschule müsse ihrem Wesen nach selbstständig sein und könne keinem Rektor unterstellt werden.

Es gebe keinen stichhaltigen Grund für die

Aufhebung der Kirchenschulen, weshalb der Artikel 14. des vorliegenden Entwurfs abgelehnt

werden müsse.

Abg. Briesier Stanislawski erklärt,

die Berücksichtigung der Unterordnung der Kirchenschulen

unter das Unterrichtsministerium könnte man

eine legerische Schmälerung der Rechte der herrschenden religiösen Kirche nennen. Die Kirchenschule müsse ihrem Wesen nach selbstständig sein und könne keinem Rektor unterstellt werden.

Es gebe keinen stichhaltigen Grund für die

Aufhebung der Kirchenschulen, weshalb der Artikel 14. des vorliegenden Entwurfs abgelehnt

werden müsse.

Abg. Briesier Stanislawski erklärt,

die Berücksichtigung der Unterordnung der Kirchenschulen

unter das Unterrichtsministerium könnte man

eine legerische Schmälerung der Rechte der herrschenden religiösen Kirche nennen. Die Kirchenschule müsse ihrem Wesen nach selbstständig sein und könne keinem Rektor unterstellt werden.

Es gebe keinen stichhaltigen Grund für die

Aufhebung der Kirchenschulen, weshalb der Artikel 14. des vorliegenden Entwurfs abgelehnt

werden müsse.

Abg. Briesier Stanislawski erklärt,

die Berücksichtigung der Unterordnung der Kirchenschulen

unter das Unterrichtsministerium könnte man

eine legerische Schmälerung der Rechte der herrschenden religiösen Kirche nennen. Die Kirchenschule müsse ihrem Wesen nach selbstständig sein und könne keinem Rektor unterstellt werden.

Es gebe keinen stichhaltigen Grund für die

Aufhebung der Kirchenschulen, weshalb der Artikel 14. des vorliegenden Entwurfs abgelehnt

werden müsse.

Abg. Briesier Stanislawski erklärt,

die Berücksichtigung der Unterordnung der Kirchenschulen

unter das Unterrichtsministerium könnte man

eine legerische Schmälerung der Rechte der herrschenden religiösen Kirche nennen. Die Kirchenschule müsse ihrem Wesen nach selbstständig sein und könne keinem Rektor unterstellt werden.

Es gebe keinen stichhaltigen Grund für die

Aufhebung der Kirchenschulen, weshalb der Artikel 14. des vorliegenden Entwurfs abgelehnt

werden müsse.

Abg. Briesier Stanislawski erklärt,

die Berücksichtigung der Unterordnung der Kirchenschulen

unter das Unterrichtsministerium könnte man

eine legerische Schmälerung der Rechte der herrschenden religiösen Kirche nennen. Die Kirchenschule müsse ihrem Wesen nach selbstständig sein und könne keinem Rektor unterstellt werden.

Es gebe keinen stichhaltigen Grund für die

Aufhebung der Kirchenschulen, weshalb der Artikel 14. des vorliegenden Entwurfs abgelehnt

werden müsse.

Abg. Briesier Stanislawski erklärt,

die Berücksichtigung der Unterordnung der Kirchenschulen

unter das Unterrichtsministerium könnte man

eine legerische Schmälerung der Rechte der herrschenden religiösen Kirche nennen. Die Kirchenschule müsse ihrem Wesen nach selbstständig sein und könne keinem Rektor unterstellt werden.

Es gebe keinen stichhaltigen Grund für die

Aufhebung der Kirchenschulen, weshalb der Artikel 14. des vorliegenden Entwurfs abgelehnt

werden müsse.

Abg. Briesier Stanislawski erklärt,

die Berücksichtigung der Unterordnung der Kirchenschulen

unter das Unterrichtsministerium könnte man

eine legerische Schmälerung der Rechte der herrschenden religiösen Kirche nennen. Die Kirchenschule müsse ihrem Wesen nach selbstständig sein und könne keinem Rektor unterstellt werden.

Es gebe keinen stichhaltigen Grund für die

Aufhebung der Kirchenschulen, weshalb der Artikel 14. des vorliegenden Entwurfs abgelehnt

werden müsse.

Abg. Briesier Stanislawski erklärt,

die Berücksichtigung der Unterordnung der Kirchenschulen

unter das Unterrichtsministerium könnte man

eine legerische Sch

Nachdem die Kandidaten ihr Einverständnis abgegeben, wie die Wahl vorgenommen. Fürst Wolkonski wird mit 261 gegen 48 Stimmen und Kapustin mit 199 gegen 110 Stimmen gewählt. (Lebhafte Beifall des Zentrums, der Nationalisten und Rechten.)

Bezüglich der Wahl eines Bizekretärs erklärt Abg. Markow namens der Rechten, daß der Sekretär und Bizekretär auf die Dauer von fünf Jahren gewählt werden und da der gegenwärtige Bizekretär Samyslowski vor drei Jahren gewählt wurde, sei eine Neuwahl ungünstig.

Abg. Fürst Tenischew bemerkte, daß der Artikel der Haushaltung, durch den eine jährliche Neuwahl des Bizekretärs vorgesehen ist, vom Senat bestätigt worden sei.

Von den fünf Gehilfen des Sekretärs fehlen zwei, zwei lehnen die Wahl ab.

Gedröhnt wird der Abg. Miliakow mit 154 gegen 40 Stimmen.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Montag, den 14. d. Ms.

## VerSchwinden des Grafen T. N. Tolstoi.

Tula, 11. November.

Vom Fürsten Obolewski, dem nächsten Nachbar von Jasnaia Poljana, erfahren wir, daß gestern Graf Leo Tolstoi mit seinem Leibarzt, Dr. Matowietz, aus Jasnaia Poljana verschwunden ist. Der große Dichter und Philosoph hinterließ früh um 5 Uhr, als er sein Palais verlassen, einen Brief, in welchem er den Wunsch ausspricht, die letzten Tage seines Lebens in Einsamkeit und



Graf Leo Tolstoi.

Abgeschiedenheit verbringen zu wollen. Die ganze Familie des Grafen Leo Tolstoi wurde telefonisch nach Jasnaia Poljana berufen. Die sofort in der ganzen Umgebung nach dem Verbleib des Grafen vorgenommenen Recherchen haben zu keinem Resultat geführt. Der Graf ist gegenwärtig 82 Jahre alt.

Der „Kur. Warsz.“, der obige Nachricht von einem gelegentlichen Korrespondenten erhalten hat, fügt dieser Melbung hinzu, daß die Nachricht von dem geheimnivollen Verschwinden Tolstois in der ganzen Welt begeisternde Bestürzung hervorruft und gänzlich unwahrscheinlich vorkommen dürfte, schon wegen der originellen geistigen Beschaffenheit des großen Dichters auf Jasnaia Poljana.

Jasnaia Poljana, der langjährige Sitz des Grafen Tolstoi, ist ein Dorf im Krasniewitsch'schen Kreise, 3 Meile von der Station Kolowo-Bogielo, an der Moskau-Kursk Eisenbahn, entfernt. Dort erblickte der Graf das Licht der Welt. Dank des Grafen hat dieses vor Jahren unbekannte Dörfern einen Weltreihm erfahren. Hier hat der greise Dichter auch die Mehrzahl seiner berühmten Werke geschaffen.

## Die österreichischen Slaven über den Dreibund.

Wien, 11. November.

In der österreichischen Delegation betonte der Delegierte Neuner, die Tschechen und Sozialdemokraten seien keine Gegner des Dreibundes. Sie bedauerten jedoch, daß sich Österreich-Ungarn in solchem Maße für die Interessen Deutschlands festlege, daß der Dreibund die inneren Angelegenheiten stören zu beeinflussen scheine. Der Delegierte Jezrejowicz erklärte, er begrüße es mit Freude, daß Graf Aehrenthal an der konservativen Politik festhalte. Die Polen seien stets für eine Verständigung der Slaven innerhalb der Monarchie, hielten aber den Realismus für eine Utopie. Dr. Kramer erklärte, es sei gefährlich, das Bündnis mit Deutschland als eine Herzenssache der Bevölkerung einzustellen. Bei zwei Dritteln der Bevölkerung könne von Herzenssache keine Rede sein. Wenn gestern jemand sagte, Kaiser Wilhelm sei der Südenfried, so müsse Neuner dagegen protestieren. Ein Monarch der so tief religiös denkt wie der Deutsche Kaiser, sei nicht imstande, sein eigenes Gewissen zu überlägen, um einen Krieg wegen des Krieges zu wollen. Auch seien es nicht die Monarchen, welche den Krieg machen. Die großen Nationen seien stärker als der stärkste Wille aller Monarchen zum Frieden. „Das ist ja,“ fuhr Kramer fort, „gegenwärtig die große Bedeutung unseres Bündnisses mit Deutschland, daß wir infolge der Annexions vollständig in den Kreis der

großen Weltinteressen, die Deutschland verfolgt, und die zu einem Konflikt führen können, hineingezogen wurden. Es ist zur Dankbarkeit gegen Deutschland gar keine Ursache. Hatte uns Deutschland vor der Türkei oder Serbien zu retten? Es war nicht notwendig, uns wegen dieser Dankbarkeit gegen Deutschland in eine splendid isolations zu bringen, die sich, wenn der Anschluß der Annexion vergangen seien wird, in eine trostlose Isolation verwandeln könnte. Unser gegenwärtiges Verhältnis zu Russland, mit dem wir nur über Berlin sprechen können, ist für das Reich gefährlich und wird nicht ausgemacht durch das sogenannte „gute Verhältnis“ zur Türkei. Ein Anschluß der Türkei an den Dreibund wäre als Störung des europäischen Gleichgewichts die größte Gefahr für den Frieden. Ein eine große unabhängige Politik der Monarchie ist nicht mehr zu deuten. Berlin wird unsere Politik machen, ob wir wollen oder nicht, weil es die traditionellen Beziehungen zu Petersburg hat und wir zu traditioneller Gegnerschaft gekommen sind. Die Gegnerschaft in Berlin gegen die Westmächte sperrt uns den Weg nach Frankreich und England. Der Draht geht nach Berlin auf lange und lange Zeit. Für eine aktive Teilnahme der Slaven an einer solchen Politik ist kein Platz. Redner habe das Vertrauen zu den auswärtigen Politik verloren und werde daher gegen den Vorschlag des Ministeriums des Auswärtigen stimmen.“

Zwei deutsche Redner wandten sich gegen diese Auseinandersetzungen und sprachen ihre Verehrung für Kaiser Wilhelm aus.

**Italienisch türkische Feindschaft.**

Rom, 12. November. (Preß-Tel.) Der Neapler „Mattino“ veröffentlicht einen eigenartigen Artikel über Italiens Beziehungen zu Österreich und der Türkei bezüglich der albanischen Frage:

„Die Besetzung von Tunis durch Franzosen hat Italien zum Anschluß an Deutschland und Österreich getrieben. Sollte es aber einmal der Türkei eintreten, das Prinzip gegenüberliegende Volona mit Einwilligung Österreichs zu besetzen, dann steht Italien auf sich selbst angewiesen zwischen zwei Feuern, die Befestigungen von Bizerta in Französisch-Tunis auf der einen Seite und das besetzte Volona in Albanien auf der anderen Seite. Italien wäre zur Rolle eines Gefangenen verurteilt. Die italienische Regierung kann hoher keinesfalls wünschen. Denn sind Österreich und die Türkei einig und willigt ersteres in die Befestigung von Volona, dann steht Italien mit seinem Einspruch dagegen allein da. Es wird eine ähneliche Rolle wie Serbien zur Zeit der Annexion von Bosnien und der Herzegowina spielen, denn das Adriatische Meer wird niemals ein derartiges Interesse für Europas Großmächte aufbringen, daß diese zu Italiens Unterstützung eilen könnten.“

## Besuch Kaiser Wilhelms bei S. M. Kaiser Nikolans II.

(Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes.)

P. Wolfsgarten, 11. November.

Gestern vormittags traf Kaiser Wilhelm II. auf Schloss Wolfsgarten ein. Zum Empfang Kaiser Wilhelms begaben sich Seine Majestät der Kaiser, der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich von Preußen in Begleitung der Gefolge nach der Station Egelsbach bei Darmstadt.

Um 1 Uhr nachmittags fand im Schlosse Wolfsgarten ein Feststück statt, an welchem Ihre Kaiserlichen Majestäten, der Kaiser, die Kaiserin Alexandra Fedorowna, Kaiser Wilhelm, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinz Heinrich von Preußen und die Personen des Kaiserlichen Gesolges teilnahmen.

Nach dem Feststück begleiteten Se. Majestät der Kaiser und die hohen Herrscher, welche dem Empfang beigewohnt, Kaiser Wilhelm bis zur Station Egelsbach.

Die Begrüßung und der Abschied beider Monarchen trugen den herzlichsten Charakter.

## Chronik u. Lokales.

\* Das umgearbeitete Gesetzprojekt über die Sektierergemeinden. Infolge Über-einkommens der Regierung mit dem Präsidium der Kommission für konfessionelle Angelegenheiten hat das Sektierergesetz eine neue Redaktion erhalten. In der neuen Fassung lauten die Regelungen, wie wir in der „St. Petb. Blg.“ lesen, folgendermaßen. Eine religiöse Gemeinde, als welche eine Gesellschaft von nicht weniger als 50 Anhängern einer und derselben Glaubenslehre zu betrachten ist, kann auf Grund des Nummelsystems gegründet werden. Eine solche Gemeinde besitzt das Recht der juridischen Person. Eine religiöse Gesellschaft, die sich aus mehreren gleichen Dogmen huldigenden Gemeinden zusammensetzt, wird auf dem Konzessionswege mit Erlaubnis des Ministers des Innern gegründet. Eine Konfession, eine Verbindung aller Anhänger einer Glaubenslehre, wird auf gelegentlichem Wege gegründet und besitzt eine gewisse Anzahl von staatlichen Rechten. Die amtierenden Geistlichen der Gemeinden, die keine Konfession bilden, sind von den Rechten ausgeschlossen, welche die Geistlichkeit der christlichen Konfessionen besitzt. Die Wahl der amtierenden Geistlichen ist dem freien Ermessen der Gemeinden überlassen und unterliegt nicht der Kontrolle und Disziplinierung der Regierung. Für den Fall, daß die geistlichen Vertreter der Gemeinden mit der Führung der Civilstandsakten beauftragt werden, ist von diesen der Revers darüber zu erbringen, daß sie den Geistlichen vorgelebten Ansprüchen bezüglich ihrer persönlichen Würde und des ihnen gehörenden Vertrauens entsprechen. Die freie Aus-

übung des Glaubens und die Erfüllung der religiösen Pflichten wird allen Glaubenslehren gestattet, die der staatlichen Ordnung, den Kriminalgesetzen, der öffentlichen Ordnung und der Sittlichkeit nicht widersetzen.

\* Aus dem Warschauer Evangel.-Augsburgischen Konsistorialbezirk. Zum zweiten Pastor der Warschauer Gemeinde wurde Pastoř August-Wenzlow gewählt. Weitere Kandidaten waren die Pastoren Rondthaler-Lipio und Geißler-Nomofolia. — Die verwaisten Parochien Biunska-Wola und Ozorkow werden demnächst zur Klumelung ausgeschrieben werden. Die Pastorewahl wird in beiden Gemeinden nach Ablauf des Witwenjahres stattfinden.

\* Auszeichnung. Die Loder Blüten- und Binsfabrik von Karl Freigang wurde auf der Landwirtschaftlichen und Industrie-Ausstellung in Mostow an Don für gute Ausführung speziell von technischen Blüten- und Bebarsartikeln für die Industrie, sowie auch von Haars- und Toiletten-Blüten mit der silbernen Medaille prämiert.

\* Von der Eisenbahn Herby-Kielce. Der Personen- und Güterverkehr auf der neuerrichteten Strecke wird voransichtlich erst Mitte Januar 1911 aufgenommen werden, nach erfolgter Neubernahme der Strecke durch die Kommission des Ministeriums der Kommunikationen. Von der Aufnahme des normalen Verkehrs kann früher keine Rede sein. Die Bahnlücke mitsamt den Stationsgebäuden ist beinahe beendet. Es verblieben nur noch Kleinigkeiten zu beenden, wie das Malen der Säle und der Stationsbüros, das Einglasen der Fenster u. s. w. Direktor der Bahn Herby-Kielce ist Herr Ing. Wladyslaw Jakubowski, der den Baubau als Chef-Ingenieur leitet. Chef der Tradition-Alteilung ist Herr Ing. Boris Lebedew, mit dem beständigen Wohnsitz in Kielce. Die Personen- und Güterstation in Kielce wird eine gemeinschaftliche sein, auf dem Territorium der Weichselbahnen. Agenten der Weichselbahnen werden auf der Station Kielce den Dienst verrichten. Für die Benutzung der Personen- und Güterstation und des Dienstpersonals der Weichselbahn wird die Verwaltung der Bahn Herby-Kielce eine festgesetzte Summe zahlen. Die Station der neuen Bahn auf der Vorstadt Niewachow ist nur eine technische, zur Annahme und Abgabe von Waggons zum Sortieren derselben. Auf der Niewachower Station wird eine Werkstatt unterhalten werden und sich auch das Depot unter die Remise für 7 Lokomotiven bestimmen.“

\* Der erste Schnee. Der Winter macht Aufstellen, sein Regiment anzutreten, mit allen seinen Kräften. Die Kälte hat er schon vorausgeschickt, um alles für seinen Einzug vorzubereiten, und heute früh kam der erste Schnee, der erste Versuch, festen Fuß zu gewinnen. Aber der Schnee muß sich doch selbst noch nicht richtig getragen haben, denn in kleinen dünnen Flocken schneite es nur kurze Zeit, da er wohl selbst zur Einsicht gekommen zu sein scheint, daß er vorläufig sich auf dem Pflaster von Lobs noch nicht wird behaupten können. Auch scheint er sich auf seinen Vorposten, die Kälte, allzu sehr verlassen zu haben. Denn es hat vorher viel zu viel Regen gegeben, der Lobs seinen schmutzigen Stempel aufgedrückt, als daß der Schnee — Schnee bleiben könnte. Aber mit zunehmender Kälte wird auch der Schnee sein Feld behaupten und jedes Edelchen und Winkelchen, die fahlen Asten der Bäume mit seinem weißen Mantel verbrämen und in dem jetzt so üben Stadtbilde reizvolle Abwechslungen schaffen.

\* Elektrische Blitze-Aufnahme. Die in unserer illustrierten Sonntags-Beilage enthaltene photographische Aufnahme der Teilnehmer an dem Festessen anlässlich der Einweihung des neuen Vereinslokals des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde wurde von dem Loder Photographen Herrn Max Nippert mit seinem neuen elektrischen Blitzlichtapparat hergestellt. Herr Nippert hat somit auf diesem Gebiete einen schönen Erfolg erreicht.

\* Von der Webermeister-Zinnung. Gestern Abend fand eine Sitzung der Verwaltung statt, in der das alte Meisterhaus mit dem angrenzende Edplatz an der Przesazdstraße auf die Dauer von 8 Jahren gegen eine Jahrespacht von 7500 Rbl. an Herrn Gustav Schweiger verpachtet wurde. Herr Schweiger beabsichtigt am alten Hause bauliche Veränderungen vorzunehmen und auf dem Edplatz bis an das neue Saalgebäude heran ein Haus mit Läden zu errichten. Auch plant er den Vernehmen nach der Errichtung eines großen Volks-Kinematographen-Theaters.

\* Vom Verein für Kinderschutz. Auf der gestern stattgehabten Verwaltungssitzung unter Vorsitz des Präses Herrn A. Mogiński, verlas der Kassierer des Vereins Herr Dr. Gole den Geschäftsbuchbericht der am Tage des 1. November vor a. c. veranstalteten freiwilligen Spendenaktion. Ein solches Gemeinde besitzt das Recht der juridischen Person. Eine religiöse Gesellschaft, die sich aus mehreren gleichen Dogmen huldigenden Gemeinden zusammensetzt, wird auf dem Konzessionswege mit Erlaubnis des Ministers des Innern gegründet. Eine Konfession, eine Verbindung aller Anhänger einer Glaubenslehre, wird auf gelegentlichem Wege gegründet und besitzt eine gewisse Anzahl von staatlichen Rechten. Die amtierenden Geistlichen der Gemeinden, die keine Konfession bilden, sind von den Rechten ausgeschlossen, welche die Geistlichkeit der christlichen Konfessionen besitzt. Die Wahl der amtierenden Geistlichen ist dem freien Ermessen der Gemeinden überlassen und unterliegt nicht der Kontrolle und Disziplinierung der Regierung. Für den Fall, daß die geistlichen Vertreter der Gemeinden mit der Führung der Civilstandsakten beauftragt werden, ist von diesen der Revers darüber zu erbringen, daß sie den Geistlichen vorgelebten Ansprüchen bezüglich ihrer persönlichen Würde und des ihnen gehörenden Vertrauens entsprechen. Die freie Aus-

übung des Glaubens und die Erfüllung der religiösen Pflichten wird allen Glaubenslehren gestattet, die der staatlichen Ordnung, den Kriminalgesetzen, der öffentlichen Ordnung und der Sittlichkeit nicht widersetzen.

\* Das Komitee des „Mai-Verbands“ beschloß mit Rücksicht auf die herrschende Schatzepidemie, die für den 22. und 29. d. M. angekündigten Plauderereien und kinematographischen Vorführungen für die Mitglieder des Verbands zu verlegen.

\* Von jüdischen Wohltätigkeitsverein. (Eingesandt.) Anlässlich der Vermählung des Tel. Felicie Osser mit Herrn Karol Herz spendete Herr Adam Osser 3500 Rbl. zur Verteilung an verschiedene Institute. — Anlässlich seines Geburtstages spendete Herr Todor Cohn 70 Rbl. für verschiedene wohltätige Zwecke. Für obige hochberühmte Spenden spricht die Verwaltung des Vereins ihren herzlichen Dank aus.

\* Restaurant-Gründung. Wieder eine neue Bar, u. zw. tip-top, wie zu erwarten stand. Alles in Eiche und Marmor, mit grünem Plüscht und riesengroßen Kristallspiegeln, lantschaftlichen Winkeln und Plätzchen, die von allen Seiten mit prachtvollen Draperien, Gewändern und Wandverkleidungen umgeben sind und dem Ganzen das Gepräge des Vornehmsten, Eleganten verleihen. Aus diesem Grunde kann dem Bar-Restaurant „Louvre“, an der Petrikauerstraße 86, dessen feierliche Einweihung gestern Abend erfolgte und von dem Bilar der Heiligkreuzkirche, Priester Kazimierz in Anwesenheit des Besitzers Herrn Huglewic, sowie eines Kreises geladenen Gästen, erfolgte, um die beste Zukunft prophezeite werden. Das Lokal, das eigentlich nur aus einem einzigen großen Raum und den dazu gehörigen Damen- und Herren-Toiletten-Zimmern besteht, ist grandios beleuchtet. Über 130—21 und 50 farbige Glühlampen verbreiten aus prachtvollen Kronleuchtern und Wandarmen ihr tageshelles, jedoch mildes Licht. Dadurch gewinnt das Lokal am Abend einer eigenen Fleiz, der jedenfalls viele Gäste anlockt dürfte. Wie man sagt, kostet die Einrichtung, die von der Firma Benzyl Warschau ausgeführt wurde, die Kleinigkeit von 40,000 Rbl. Die Beleuchtungsanlage, sowie die 5 elektrischen Ventilatoren, die keine Verbildung der im Lokal herrschenden Atmosphäre einleiten lassen, wurden von der „Russe“ Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft installiert. Während des hierauf stattgefundenen Spenders, erschienen sich sowohl der Besitzer wie auch der Geschäftsführer, Herr Josef Halejowski, als die außerordentlichen und liebenswürdigsten Wirt, wurden insofern bestrebt, daß zahlreiche Gäste auf das Gedächtnis des neuen Unternehmens ausgebracht. Zu erwähnen ist, daß Herr Henryk Huglewic in Warschau noch zwei ähnliche, vorzüglich prosperierende Restaurants besitzt und, daß dies allein genügend Gewähr dafür leistet, daß Küche und Keller neuen Bar-Restaurant „Louvre“ stets gut beschickt werden.

\* Die Nährsalzkar. Der Gesamtauslage der heutigen Abendausgabe unserer Zeitung liegt eine Broschüre unter dem Titel: Die Nährsalzkar, deren Anwendung und Erfolge, eine frohe Botschaft für Federmann, bei. Alles in diesem Buche Angekündigte ist zu beziehen durch das Verbandsbüro S. Söde, Riga, Alexander-Str. 15.

\* Danziger (Engeland). Am Ende des Monats Oktober a. c. sind folgende Spenden zu Gunsten des Loder Krankenpflege-Vereins „Vikt Cholm“ eingegangen. Von Frau Geber 1000 Rbl., Camann S. Erben 200 Rbl., Frau Bonzant Bella 100 Rbl., Herrn Poznanski Moritz 50 Rbl., Garzenski C. Erben 25 Rbl., Herrn Gultman Jos. 20 Rbl., Helmian Moritz 18 Rbl., Urzyn S. D. 18 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Kohn M. aus Warschau 15 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Stryker E. 15 Rbl., Ginsberg H. aus Warschau 10 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Lotte Anatol u. Elska 10 Rbl., Kreuterlaski Ignac. 10 Rbl., Moritz J. 10 Rbl., Aloisi 9 Rbl., Lewiński M. 5 Rbl., Kreutzer 5 Rbl., Szymanow C. 5 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Drabik H. 5 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Swietołajski S. 5 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Witek 5 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Dobranicki A. 5 Rbl., Szymonowicz M. 5 Rbl., Szymanowicz H. 5 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Grabke A. u. Co. 3 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Rutzstein Ch. 3 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Gólszman B. 3 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Lewithan Dr. 3 Rbl., Rutzstein 10 Rbl., Ginsberg J. 1 Rbl., Abramowicz A. 1 Rbl., Kraus 1 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Warszawski B. u. Frau 1 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Tichelski M. 1 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Hirschowicz Inc. 50 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Steinbauer 50 Rbl., vermittelst der „Neuen Loder Zeitung“ Gel. Steinbauer 50 Rbl., für das Erbbauschein S. 100 Rbl., Camann S. Erben 100 Rbl., Herrn Lichtenfeld M. 10 Rbl., Goldblum N. Dr. 5 Rbl., Prusoff Moritz A. 2 Rbl., Kleindan Ch. 5 Rbl., zusammen 325 Rbl. — Anstaat Gratulationen von den Herren Engel Bernard und Fran 2 Rbl., R. 2 Rbl., Wollwitz S. 1 Rbl., Wollwitz 1 Rbl., Grajewski A. 1 Rbl., Bittman G. 1 Rbl., Willi 1 Rbl., Wollwitz Moritz 50 Rbl., zusammen 10 Rbl. 50 Rbl. — Von Sammlungen beim Vorabend des Berichtshundertages von verschiedenen 16 Rbl. 5 Rbl. — Im Namen der bedauerten armen Kranken füllt hierdurch den geehrten Spendern der allerherzlichsten Dank auf die Verwaltung für Kranken-Pflege „Vikt Cholm“.

\* w. Zu dem Brande in Nowosolna, worüber wir in der heutigen Morgenausgabe berichtet, wurden uns noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Außer dem Schulgebäude, das bis auf den Grund niedergebrannt, wurde auch noch ein Schuppen, in welchem sich zwei Wagen und ein großer Korb von Brennholz befanden, sowie eine Scheune mit der diesjährigen Ernte angefüllt, vollständig eingeschafft. der Gesamtbeschädigung beziffert sich auf über 2,000 Rbl. Die niedergebrannten Bauteile waren in der Versicherungsgesellschaft des Königreichs Polen auf die Summe 1120 Rbl. versichert.

\* Beinahe verbrannt. In der Abelschen Ziegelei in Dombrowa legte sich gestern Abend der 22-jährige Arbeiter

# Beilage zu Nr. 514 „Neue Podzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Sonntag, den (30. Oktober) 12. November 1910.

Abend-Ausgabe.

G. A. Restel & Co.

Lodz, Petrikauerstr. 165.

LODZ, im November 1910.

P. P.

Hiermit bringen wir zur allgemeinen Kenntnis, dass wir am hiesigen Platze, Petrikauerstrasse N° 165, eine

## Tuch-Handlung

eröffnet und unser Lager mit einer guten Auswahl von Herren-Stoffen und Damen-Tüchen, in jeder Preislage versehen haben. Unsere Devise wird sein: Gut und Preiswert.

Indem wir uns dem Wohlwollen des geschätzten Publikums bestens empfehlen, verbleiben

hochachtungsvoll

G. A. Restel & Co.

12186

## Das Bedürfnis nach der Senatsreform.

Das Blatt „Sowremenneje Sjlowo“ stellt, wie der „St. Pet. Herald“ schreibt, einige sehr merkwürdige Fälle von Senatsentscheidungen aus der Praxis dieses Jahres zusammen.

In der Charlotten Gerichtspaläste wurden unter Buzierung ständischer Vertreter die Prozesse gegen zwei Redakteure verhandelt. Beide wurden verurteilt. Ihre Verteidiger reichten beim Senat die Kassationsklage ein, wobei sie als auf eine wesentliche Gesetzesverletzung hinwiesen, dass sich unter den ständischen Vertretern nicht, wie das Gesetz vorschreibt, das Stadthaupt befunden habe, sondern ein Mitglied des Stadtkamtes. Der Senat ließ diese Klagen ohne Folge und setzte damit fest, dass die Verurteilung des Stadthauptes in der Besonderen Gerichtsbehörde der Paläste durch ein Mitglied des Stadtkamtes keinen Grund zur Aufhebung des Urteils bildet.

Im Mai d. J. wurde nun aber in derselben Charlotten Paläste gegen 8 Personen wegen Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei verhandelt. Drei Personen wurden zur Verhöhung nach Sibirien verurteilt, die fünf übrigen — freigesprochen. Gegen diesen Freispruch legte die Prokurator beim Senat Protest ein und führte, wie das juristische Fachblatt „Provo“ mitteilte, genau denselben Kassationsgrund an: Mitwirkung eines Mitgliedes des Stadtkamtes statt des Stadthauptes an der Fällung des Urteils. Und diesmal band sich der Senat nicht an seine bisherige Praxis, sondern las sie das Urteil der Paläste.

Der gewöhnliche Laie kann aus diesen merkwürdigen Fällen nur den Schluss ziehen, ob der Senat anders das Gesetz interpretiert, wenn es sich um die Verurteilung von zugelassenen Redakteuren handelt, und anders, "Politische" freigesprochen werden.

Solche Erwägungen aber sind nur geeignet, das Herz selbst des loyalsten Staatsbürgers mit dem schwersten Zweifel zu erfüllen und in ihm den Glauben an die Grundlagen zu er-

schüttern, auf denen sich der Staat erbaut, den Glauben, dass das Recht heilig gehalten wird ohne Ansehen der Person, des Standes, der Parteizugehörigkeit. Kann es für den Staat ein Gewinn sein, dass mit der Erschütterung dieses Glaubens die Verschickung von ein paar Personen nach Sibirien erlaubt wird, welche die Prokurator dort um jeden Preis haben will?

Wir wissen nicht, von welchen Ermäßigungen sich der Senat bei seinen verchiedenen Interpretationen des Gesetzes leiten lässt, aber das Eine ist klar, dass in der Gesellschaft der Wunsch immer mächtiger werden muss, dass eine Reform des Senates durchgesetzt wird, dass die obersten Richter des Reiches eine wirkliche Unabhängigkeit vom Justizminister, dem Chef der Prokurator, erhalten. Zurzeit ist die "Unabhängigkeit" der Senatoren eine mehr wie problematische.

Die Senatoren sind allerdings unabsehbar, aber der Justizminister hat es in der Hand, durch Zuweisung der Senatoren zu diesem oder jenem Departement usw. zu bewirken, dass ein Senator, der heute 9000 Rbl. Gehalt bezahlt, morgen mit einem Gehalt von 6000 Rbl. aufwacht. Auch die Senatoren sind Menschen. Auch für sie gilt das Wort „Und führe uns nicht in Versuchung!“

## England, Russland und die persische Anleihe.

London, 11. November.

Wie das Reuters Bureau erfährt, stellt sich die gegenwärtige Lage in Bezug auf die persische Anleihefrage folgendermaßen dar. England und Russland sind keineswegs, wie von verschiedenen Seiten wiederholt mitgeteilt worden ist, bemüht gewesen, Persien zu hindern, die für die Reformen erforderlichen Geldmittel zu erlangen. Nachdem Persien die englisch-russischen Bedingungen für einen Vorschuss im letzten Frühjahr zurückgewiesen hatte, wurde ihm, um die Lage zu verbessern, zu verstehen gegeben, dass es von England und Russland einen Betrag von 400,000 Pfund Sterling ohne politische Bedingungen erhalten könnte. Das Anerbieten ist noch offen. Persien

hat aber von der Gelegenheit bisher keinen Gebrauch gemacht, sondern ist mit führenden Londoner Finanzleuten in Verhandlungen eingetreten, denen England wohlwollend gegenübersteht. Wie berichtet wird, sind Verhandlungen zur Regulierung und Konsolidierung der bei Russland gemachten Anleihe eröffnet worden, und nehmen auf der Grundlage des vor kurzem zwischen der Kaiserlich-Persischen Bank und der persischen Regierung geschlossenen Abkommens befreudigenden Fortgangs. Was die politische Lage an betrifft, hat England die persische Note, worin die wegen der Lage im Süden Persiens erhobenen Vorstellungen beantwortet werden, noch nicht erwidert, und wird sie wahrscheinlich nicht erwarten, bevor nicht der Text der Note in London eingeht.

Franzosen in Wadai auf Ocharet zurückgezogen hätten.

Paris, 11. November. (Pres-Tel.) Die konstantinopler Melbuna, dass der neue Sultan von Wadai an der Spitze der Stämme von Wadai und Darfur die französischen Stellungen in Centralafrika angegriffen, Siedlungen vernichtet und 300 Franzosen niedergemacht hat, wird hier noch immer bezweifelt. Im Ministerium der Außen- und im Kolonialministerium ist nichts von einer derartigen Niederlage der französischen Truppen bekannt. Trotzdem ist die Erregung groß und man erwartet mit Spannung autentische Nachrichten aus dem fraglichen Gebiet.

## Die englische Verfassungskrisis.

London, 12. November. (Pres-Tel.) Nach einer offiziellen Bekanntmachung sind die Verhandlungen der Veto-Konferenz gescheitert, sodass die seit Monaten latente Krisis wieder ausgebrochen ist.

Der Führer John Redmond hat bereits angekündigt, dass er an den Premierminister die Frage stellen wird, ob dieser vom König Garantien für die Befestigung des Veto-rechtes des Oberhauses besitzt. Sollte dies nicht der Fall sein, so werden die Irren das Ministerium Asquith bekämpfen. Die Sozialisten verlangen von Asquith die Annulierung des Osborne-Wahrspruches, wonach die sozialistischen Parlamentsmitglieder keinerlei Unterstützung aus den Gewerkschaftskassen erhalten dürfen. Geht der Premierminister hierauf nicht ein, dann werden sich die Arbeiterveteranen den Irren in der Opposition anschließen.

Das Budget hat vor der Verfassungskrisis an Interesse verloren. Asquith hat in seiner Rede vom 14. April angekündigt, dass eine Veto-Bill erst dem Unterhaus, dann dem Hanse der Lords vorgelegt werden wird. Diese Veto-Vorlage soll jetzt das Unterhaus passieren, um dann dem Oberhaus zur Abstimmung vorgelegt zu werden. Bewirkt dieses sie, dann steht Ende Dezember, sicher aber Anfang Januar eine Parlamentsauflösung und ein neuer Wahlkampf bevor.

## Nachlassen der Streikunruhen in Wales.

Aus dem Streitgebiet in Südwales wird telegraphiert, dass die Ruhe gestern dort nicht gestört wurde. Es kam nur zu vereinzelten Ausschreitungen seitens weniger Individuen. In Portz zogen die Kontakler ihre Stäbe und zerstörten eine Gruppe von Steinwerfern. In Dinas wurde die Polizeistation angegriffen und deren Fenster eingeschlagen. Doch nirgends beteiligten sich größere Massen. Da die Führer der Streikenden in London sind, fehlt den Leuten zeitweilig Halt und Leitung. Generalkontrolleur Asquith im Handelsamt forderte die Grubenbesitzer telegraphisch auf, eine Deputation nach London zu entsenden. Asquith konferierte bereits mit Delegierten der Grubenarbeiter-Verbände.

Aus Cardiff wird gemeldet: Die Ankunft der Truppen ermöglichte dem Grubendirektor Lewellyn gestern abend, mit einem Rettungsfonds

## Das Schloss der Sehnsucht.

Roman von

Fritz Ewald.

(22. Fortsetzung).

Ich bin auch mit als Gast oben auf dem Schlosse gewesen, habe an der mit rosa Nelken und Myrtenzweigen geschmückten Hochzeitstafel in Eatas Nähe gesessen, habe geredet und Neiden über mich ergehen lassen, ebenso wie die jubelnden Weinen eines vollen Muffitops.

Ehe der Tanz begann, habe ich mich empohlen, meine Lippen berührten zum letzten Lebewohl Gräfin Eatas kleine Hand, sie war kalt wie Marmor.

Bei nahe herzlich verabschiedete mich Graf Bodo, er war in übermüttigster Stimmung und sein Gesicht vom Wein gerötet.

Dagmar trat auf mich zu. Wie durch einen Schleier sah ich die stehliche Gestalt in rosa Tüllkleid mit einem Kranz von Rosen in dem dunklen Saal.

Gehen Sie gleich ohne Umwege nach Hause, flüsterte sie. Es lag eine Bitte und zugleich ein freundliches Ausleuchten in den ernsten Augen.

Ich weiß kaum, ob ich mit „ja“ oder „nein“ antworten habe. Schnell entfloß ich aus dem Saale. Diener in goldstrohenden Livree geleiteten mich die mit Blumen umwundene Treppe hinab, vor drinnen klang Lachen, Tanzmusik und Jubel, und die Türen des hohen Schlossportals fielen hinter einem Einsamen zu, den braunen Räte, Regen, Sturm und Dunkelheit umringen.

Ohne es zu wissen, hatte ich doch den Weg zum Meer eingeschlagen. Da stand ich regungslos in dunkler Nacht und blickte hinüber nach Schloss Solitude, hinter dessen sämtlichen Fenstern die Lichter erstrahlten, weit hinaus glän-

zend in das Land. Ich sah die weißen Nebel über das Meer aufsteigen wie zerrissene Hochzeitsschleier und wieder kam es mir in den Sinn, das traurige Märchen vom Erdenglück, und wieder sah ich im Geiste Eta als Kind dort auf der Terrasse stehen, wie sie lachend den Ball in die Luft warf: ich bin das wunderschöne Königskind und spielle Ball mit der Menschheit Glück.

Da höre ich von ferne Pferdehupe und rollende Räder, brausend donnert ein Gefährt herein in die Nacht. Ich halte mir die Ohren zu, um es nicht zu hören, die Newvermählten fahren ihren Glück entgegen!

Oben auf dem Schlosse aber ist zur selben Minute die große weisentende Ampel, welche über der Einfahrt hing, vom Sturme herabgerissen verlösch und zerplatzt.

War es die Angst Fortunas, die in Träumen ging?

Müde, mit schleppendem Schritt trat ich den Weg zu meinem einsamen Heim an, mir bangte heute zum ersten Mal vor dem Alleinsein. Näherkommend, sah ich die Fenster meines Arbeitszimmers erleuchtet, es berührte mich angenehm, wenn auch befremdend. Hatte die alte Fiele, die das Haus in Ordnung hielt und für mein leibliches Wohl sorgte, heute gegen ihre Gemüthe zu meinem Empfangs Sicht angeändert? Ich steckte den Schlüssel in das verrostete Schloss, die niederhängende Haustür, bei deren Bewegung eine halbwüchsige Klingel anschlägt, öffnet sich, auch im Vorflur ist Licht. Ich reiße die Tür zu meinem Arbeitszimmer auf, angenehme Wärme strömt mir entgegen, ein behaglicher Teetisch für zwei Personen ist gedeckt. Und ehe ich mich von meinem Erstaunen erholen kann, haben auch schon zwei junge, kräftige Arme mich von hinten fest umschlungen.

„Haus!“ Seine guten treuen Augen senkten sich in die meinen.

„Glaubst Du, ich hätte Dich heute allein gelassen? Ganz genau kennst Du doch Deinen Haus noch immer nicht.“

„Und nur mir zuliebe hast Du die beschwerliche Reise gemacht?“ fragte ich fast beschäm und dankbarfält.

„Ich wäre über das Weltmeer gekommen, um an diesem Tage bei Dir zu sein,“ ist seine Antwort.

„Und so still und heimlich bist Du gekommen, keiner hat etwas gesahnt.“

„O doch, aber eine, sie hat mir sogar den Wagen zur Station geschickt — Fräulein von Uhendorf.“

Zu warmem Dankgefühl drücke ich wieder und wieder die Hand meines treuesten Freindes.

„Hans, trotz aller Armut bin ich doch reich durch Deine Freundschaft.“

„Du bist reicher, als Du es ahnst,“ entgegnete er erstaunt.

### 14. Kapitel.

Der Winter zog in das Land. Er war hartnäckig, langanhaltend und brachte eine solche Fülle von Schnee mit sich, dass wir oft wochenlang in unserem kleinen Küttendorf von der Außenwelt abgeschnitten waren. Es gab viel Krankheit und vor allem viel Not in den Häusern. Ich half, wo ich irgend konnte, und teilte redlich mein geringes Hab und Gut mit meiner Gemeinde: genug ich doch zum ersten Mal das hohe Glück, nicht mehr der Nehmende, sondern endlich der Gegebende zu sein. Die Bedürfnisse für meine Person waren nur sehr gering, ich brauchte wenig, aber es war gar kein Entbehren für mich, es war Naturveranlagung. Höchstens schaft einmal die alte Fiele, wenn ich mich mit einer Snippe begnügte, und die Dorfler es sich auf meine Kleider schmeiden ließen. „Das mit dem Geben ist ja sehr schön, Herr Pastor,“ ließ sie sich dann grölend vernehmen, „aber es hat alle seine Grenzen.“

Ucheln verwies ich sie dann zur Ruhe: „Aber sehen Sie mal, Fiele, ich bin doch niemand auf der Welt Rechenschaft darüber schuldig, wie mir selber!“

„Ja, das ist's eben“, klägte die alte dann mit somrischem Gesicht. „Der Herr Pastor müsste heiraten. So ist das nichts!“

„Ich posse nicht zum heiraten, Fiele.“

„Wie neu änderet“, beharrte sie eigenfünzig. „So jung, so hübsch, so solide, und immer so fröhlich und einsam, das geht nicht auf die Dauer, Herr Pastor.“

„Soll ich vielleicht hier in das armselige kleine Häuschen, wo ich selber nicht mal Platz habe, noch eine Frau mit hineinnehmen?“

„Ich dann wird angebaut“, entschied Fiele großartig. „Die Leute im Dorf wollen auch mal wieder eine Frau Pastorin haben, der letzte Geistliche war schon unverheiratet.“

„Ja, dann müssen sie auf den nächsten warten“, entgegnete ich kurz.

Aber Fiele war nicht so leicht aus dem Texte zu bringen: „Sehen Sie mal, Herr Pastor“, meinte sie, verächtlich näherkommend, „ich habe schon bei mir zuweilen in meinen Gedanken an die Tochter von dem Schulmeister dritten im Nachbardorf gedacht, das ist ein hübsches, dralles Mädchen mit roten Backen, ein hübscher plump kleiner, aber, meine Zeit, an so was gewöhnt man sich, sie versteht es, ein gutes Gericht zu kochen, und hat Weißnähen gelernt, die wär' gar nicht so über.“

Ich wehrte ab. „Fiele, ich denke nicht ans Hiraten.“ Ich sah das derbe Mädchen mit den kleinen Nagelschuhen und den roten Fäusten im Geiste vor mir; ein bitteres Lächeln zuckte um meine Lippen, sie bot mir mir zum Erfolg für die Königin meines Herzens, der ich eins darin einen Thron erbaute.

Auf Solitude waren die Fenster verhangen, das Schloss vereintamt, hohe Schneemassen lagen in Parke vor der Einfahrt bis zu den Fenstern. Der Graf weilte wieder in Berlin, und Dagnar machte einen Kurzus als Krankenschwester durch. Gleich nach Eatas Verheiratung war sie in ein Diafonissenhaus eingetreten.

„Sie wissen ja“, sagte sie mir beim Abschied, „dass ich nie an der seelenlosen Gesellschaft Geschmack gefunden habe, mir Eta zuliebe machte ich all die Feierlichkeiten mit. Jetzt aber, wo niemand mich mehr braucht, kann ich dem Zug meines Herzens folgen und mich bestreben, meinen Mitmenschen etwas zu sein. Niemals hat es mich in den Kreis der Fröhlichen, mit aller Gewalt aber von Kindheit an zu den Kranken, Bedürftigen und Einsamen gezogen.“

(Fortsetzung folgt.)

von drei Mann in die breit Schächte der Glasmolen-Grube hinabzusteigen, in welchen die Ponies und 200 Pferde seit Montag ohne Futter und Tränkung belassen waren. Die Grube war infolge des Einsturzes der Maschinerie gestern bereits erheblich mit Wasser angefüllt. Au einigen Stellen mussten die Männer bis an die Kante durch die Fluten waten. Mehrere Ponies wanderten verzweifelt durch die Gänge. Die Alten besanden sich noch in den Ställen. Sie leuchten und schienen stark zu leben. Wie Lewellyn erklärt, wieheren sie läufig, wie kleine Kinder. Als sie menschliche Stimmen vernahmen, gerieten sie außer sich vor Freude. Lewellyn und seine Helfer tranken und füllten die Pferde und verblieben die ganze Nacht in der Grube, obgleich sie schwer erschöpft waren. Die Arbeiter bereuten offenbar ihre Härte gegen die Tiere und sandten eine Deputation zu Lewellyn, welche ihre Hilfe bei der Flutierung derselben anbot. Der Direktor lehnte jedoch das Angebot ab. Er erklärte, daß, wenn es nicht hinabgestiegen wäre, das Wasser in einer weiteren Viertelstunde die Pumpenmotoren erreicht haben würde. Alsdann wäre für zwei Millionen Schaden angeichtet worden und der Schacht hätte ein Jahr lang geschlossen werden müssen.

## Der Cirkulus vitiosus.

London, 11. November.

Gegen Schluss seiner Guildhall-Rede kam Premierminister Asquith auf die Rüstungsfrage zu sprechen. „Es wird uns oft gefragt, daß gerade der Umfang dieser Rüstungen eine Sicherung des Friedens ist. Aber schon die Ansammlung und Anhäufung einer solchen Masse von explosivem Material ist an sich eine Gefahr, dann erzeugt die Würde der dafür nötigen Verteilung überall eine Beunruhigung, die ihren Ausdruck in inneren Auseinandersetzungen finden kann, die aber auch unter irgendeinem neuen Impuls in einem äußeren Angriff erleichtert suchen kann. Kein einzelnes Land kann seine Ausgaben herabsetzen und der Mächtigste stärkerer, wachsender Nachbarn verkratzen, am wenigsten von allen wir, mit unseren Besitzungen über die ganze Länge und Breite der Welt. Wir scheinen uns in einem Cirkulus vitiosus zu befinden. Das Vorhandensein ausgedehnter Rüstungen schafft Furcht und Misstrauen zwischen den Regierungen. Die Furcht und das Misstrauen zwischen den Regierungen stachelt zur Ausgabe für Rüstungen an. Aber wenn die Stimmung der Völker friedlich ist, so sollte es sicher nicht unmöglich sein, daß sich eine freundschaftliche Atmosphäre nicht nur zwischen allen großen Ländern Europas verbreitet. Ich bemerkte, daß unter dem wachsenden Druck der öffentlichen Meinung in jedem Weltteil eine gute politische Stimmung, ob sie die Form tatsächlicher Verständigungen oder nicht annimmt, in nicht zu langer Zeit so allgemein und umfassend unter den Großmächten werben wird, daß sie diesem verschwendischen, unethischen Wettbewerb zu kriegerischen Zwecken der Grenze setzen wird.“

Bei dem Bankett in der Guildhall widerlegte Sir John French in seiner Erwiderung auf den Anstoß auf die Armee die unbegründeten Melbungen und falschen Schlüsse bezüglich der englischen Armee, welche ein fröhlicher deutscher Offizier als Zeitungsberichterstatter erhoben habe. French sagte, er habe das Bedenken, den Kameraden des großen Deutschen Reiches die Versicherung zu geben, daß die englische Armee weit davon entfernt sei, zu denken, daß die Meinung über sie, welche von dem betreffenden Korrespondenten ausgesprochen worden sei, die Anschanung der deutschen Kameraden über die britische Armee widerspiegeln (Wiss.). Zwischen den deutschen und den englischen Soldaten hätte bisher stets die innige Freundschaft, Herzlichkeit und gegenseitige Achtung geherrscht und würden, wie er hoffe, auch stets unter ihnen herrschen. Den englischen Offizieren sei bei den deutschen Manövern stets der herzlichste Empfang zuteil geworden, und er sei überzeugt, daß die englischen und die deutschen Kameraden nur von den freundschaftlichsten Empfindungen beeindruckt seien.

## Die Hoffnungen der spanischen Republikaner.

Madrid, 7. November.

Der glänzende Parlamentarier und republikanische Führer Melquiades Alvarez, zweifellos der beliebteste Redner der spanischen Kammer, hatte die Liebenswürdigkeit, mich heute zu einer längeren Unterredung in seiner Wohnung gegenüber dem Denkmal des großen Columbus zu empfangen. Alvarez ist ein Mann im besten Mannesalter, einer der gefügtesten Rechtsanwälte Madrids, ja ganz Spaniens.

„Ich habe“, so begann ich die Unterredung, „viel von Ihren jüngsten Propagandareisen nach Murcia und Valladolid gehört sowie auch Ihre dortigen Reden im Auszuge gelesen. Sind Sie mit dem Erfolge Ihrer Reisen zufrieden?“

„Ich bin“, antwortete Don Melquiades, von der begeisterten Aufnahme, die man mir in beiden Städten bereitet hat, geradezu entzückt. In letzteren werde ich in Begleitung einiger hiesiger Parteigenossen sowie mehrerer Journalisten nach Alcañiz, Reus, der alten Universitätsstadt Salamanca, der Hochburg der spanischen Republikaner Valencia, dem Mordbade San Sebastián, Oviedo, Gijón, La Coruña, Vigo, Cadiz, Sevilla usw. unternehmen. Es gibt leider in meinem geliebten Vaterlande heute noch so viele, die zwar längst davon überzeugt sind, daß das Land unter der Monarchie nicht vorwärtskommen kann, die aber dennoch, da sie den Begriff „Republik“ nicht oder nicht genügend

verstehen, fürchten, daß die Republik noch schlimmeres bringen würde. Daher sind zunächst Propagandareisen in großem Stile im ganzen Lande unbedingt erforderlich, um vor allem den Mittelstand darüber aufzuklären, daß politische Ordnung und eine gute Verwaltung die ersten Bedingungen einer lebensfähigen Republik sein müssen. Die Zusammenarbeit der Republikaner und Sozialisten in Spanien, die lediglich dahin gerichtet ist, den Sturz des fehligen Regimes baldmöglichst herbeizuführen, verpflichtet die ersten keineswegs über diesen Punkt hinaus.“

Don Melquiades sagte mir dann, daß er durchaus nicht verstehe, warum die monarchischen Demokraten die Bewegung und Kampagne der Republikaner fortgesetzt tadeln. „Die Demokraten“, so meint er, „sind uns doch zu größtem Dank verpflichtet. Denn, wer zweifelt in Spanien heute noch daran, daß gerade die große Furcht der Krone vor dem republikanisch-sozialistischen Kartell die Monarchie bisher davon abgehalten hat, der Klerikalen und ultramontanen Rechten ihre Sympathien zu bezeugen, Canalejas nach Hause zu schicken? Derselbe Herr Canalejas wird allerdings dennoch keineswegs im Staate sein, sein Programm zu verwirklichen! Trotzdem müssen die Republikaner sich ruhig verhalten, denn nur so wird klar und deutlich unleugbar erwiesen werden, daß nicht die Intrigen der äußersten Linken die augenblickliche Regierung daran gehindert hat, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen, sondern daß lediglich die Monarchie daran schuld ist.“

Ich fragte zuletzt: „Was halten Sie von dem sogenannten Riegelgesetz?“

„Ich bin überzeugt“, antwortete mir Alvarez, „daß dieses Gesetz eine mehr oder weniger gescheite Art von Komödie ist, um dem großen antiklerikalnen Publikum Sand in die Augen zu streuen. Warum dieses große Geschrei, die vielen Reden, die Verschwendungen von so viel Druckerschwärze um ein solches Gesetz? Warum hat Herr Canalejas diese Sache nicht ganz einfach durch Dekret erledigt? Warum diese komplizierte Inszenierung? Ganz und einzlig allein darum, weil die Hundertausende der spanischen Antiklerikalen auf diese Weise durch solche Massenversammlungen zufriedengestellt werden können! Man verabreicht ihnen die vermeintliche Freiheit losgelöstweise, aber Sie werden sehen, man wird ihnen nie die Medizinstaatslichkeit in die Hand geben! Sollte Herr Canalejas dies jemals versuchen wollen, so wird sein Sturz unvermeidlich sein, denn die Lösung der Klerikalen und die vieler anderen Fragen ist meiner Meinung nach unter der fehligen Monarchie ein Ding der Unmöglichkeit.“

Madrid, 11. November. (Preß-Tel.) Republikanische Blätter melden, daß entlang der portugiesischen Grenze eine lebhafte Agitation der Republikaner eingesezt hat. Auf Anweisung der Regierung hin läßt der Militärgouverneur von Badajoz die Grenzbergwände scharf überwachen, um das Eindringen portugiesisch-republikanischer Elemente nach Spanien zu verhindern.

## Persische Regierungsorgen.

Teheran, 11. November.

Die Regierung hat die Ernennung Bill Es Sultans zum Gouverneur von Farsistan zurückgenommen und ihn telegraphisch angewiesen, die Weiterreise nach Persien aufzugeben. Gerichtsweise verlautet, daß der Minister des Innern Am eb Danesh gestern abend abgedankt habe. Die Landung der englischen Truppen bei Lingeh, die jetzt wieder zurückgenommen sind, war ohnehin unnötig, da der angebliche Feind sechs Tagewärts von Lingeh entfernt war und gar nicht daran dachte, nach Lingeh zu marschieren. Gestern zeigte sich in Regierungskreisen groÙe Besorgnis, als des Eschahs Mohammed Ali Abreise von Odessa gemeldet wurde, und man nicht wußte, wohin er gehe. Jetzt wird bekannt, daß der Eschah nach Wien und seine Frau nach Mecca gereist seien. Gerichtsweise verlautet, Mohammed Ali habe eine Zusammenkunft mit Bill Es Sultan gehabt, der vielleicht bald hierher zurückkehrt. — Der russische Botschafter Petrow nebst Familie und vier russischen Kofalen ist drei Stationen von Kerman auf der Reise hierher von Käubern überfallen und entführt worden. Die Regierungskreise sind äußerst bestürzt und entmutigt. — Der Sohn Nahim Khan, der Anfang dieses Jahres von Zephren geschlagen wurde und nach Auhland floh, ist in Auhland eingetroffen. Nahim Khan selbst soll dorthin unterwegs sein. Auch dies läßt auf eine rege Tätigkeit schließen. Alle diese Schwierigkeiten dürften in erster Linie den Sturz des Ministers des Neufern beziehen.

Die Unterbringung der chinesischen Anleihe. London, 12. November. (Preß-Tel.) Die Verhandlungen deutscher, österreichischer, englischer und französischer Finanzgruppen zur Teilnahme an der 50 Millionen Dollar Anleihe Chinas sind auf Vorschlag der nordamerikanischen Banlen gestern hier zu einem günstigen Ende geführt worden. Es verlautet, daß neben den Verhandlungen über die fünfprozentige Anleihe, die der Entwicklung der Mandchurie und der chinesischen Finanzreform zu gute kommen soll, auch allgemein-internationale Fragen des fernen Ostens behandelt und gemeinsames Vor gehen der beteiligten Finanzkreise beschlossen wurde.

Peking, 12. November. (Preß-Tel.) Die chinesische Regierung steht der Erneuerung eines amerikanischen Finanzbeamten zur Kontrolle der neuen Anleihe missbilligend gegenüber. Auch die

Beteiligung europäischer Finanzgruppen an der Unterbringung der 50 Millionen Dollar Anleihe wird missbilligt.

## Die neue demokratische Mehrheit.

London, 11. November.

Der lawinenartige Sturz der republikanischen Partei in den Vereinigten Staaten wird von den englischen liberalen Blättern mit großer Genugtuung besprochen. Sehen Sie darin doch in erster Linie eine Aufführung des amerikanischen Volkes gegen den hohen Schuhzoll, der das Leben so unendlich verteuert hat. Der demokratische Sieg wird als ein Sieg der Gegner des Hochschuhzolls gesehen und bietet den englischen Regierungsparteien natürlich ein vor treffliches Argument gegen alle Tarifreformbestrebungen der konservativen Partei. Die hiesigen konservativen Morgenblätter suchen freilich nach einem anderen Gründe für die überwältigende Niederlage der republikanischen Partei in Amerika, die vieles mit der englischen konservativen Partei gemein hat, und diesen Grund finden Sie in der Persönlichkeit Roosevelts, der sich zum Mittelpunkt der Wahlkampagne gemacht hatte. „Er hat zu viel geredet, zu viel von sich reben gemacht“, sagt ein republikanisches Blatt in New-York, und diese Erklärung findet in der konservativen Presse Englands ein lebhaftes Echo. In hier vorliegenden amerikanischen Berichten wird besonders betont, daß in allen Distrikten, wo Roosevelt während der Wahlkampagne geredet hat, der demokratische Kandidat gewählt wurde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß im Staate New-York weitestens zahlreiche republikanische Politiker und ihr Anhang für die demokratischen Kandidaten stimmten. In einem republikanischen Club in New-York, dem heißt Eisenbahnmagnaten und Trustyherrn angehören, wurden die Nachrichten von den demokratischen Siegen mit frenetischem Jubel aufgenommen. Unter dem Bilde Roosevelts, das in diesem Club hing, hatte man eine Karte befestigt, auf der in großer Schrift zu lesen war: „I did it“. (Ich tat es.) In diesen Kreisen der amerikanischen Finanz- und Industriewelt gibt man sich dem Glauben hin, daß Roosevelt, der ärgerliche Feind der Korruption und plutokratischer Herrschaft, nun ein für allemal abgetan ist und als republikanischer Präsidentschaftskandidat für 1912 nicht mehr in Frage kommen kann.

New-York, 11. November. (Preß-Tel.)

Die einlaufenden Ergebnisse der Wahlen vom 8. zeigen, daß der Sieg der Demokraten selbst deren klügste Einschätzungen bei weitem übertroffen hat. Eine Mehrheit von 62 demokratischen Abgeordneten wird in das Repräsentantenhaus einziehen; das sind 12 mehr, als der Führer der Demokraten Champ Clark zu erwarten hoffte. Im Senat treten anstelle von acht Republikanern neue demokratische Mitglieder, sodass hier 51 Anhänger Tafts und Roosevelts 41 demokratische Senatoren gegenüberstehen. Insurgenten und Demokraten haben also die Mehrheit.

Der gewaltige Umschwung in der politischen Lage wird drei Momente zugeschrieben. Dem persönlichen, über hasteten Eingreifen Roosevelts, der ins ungeheure gestiegenen Lebenshaltung und dem schädlichen Payne-Albreich-Tarif.

Nach den bisherigen Zählungen beträgt die Mehrheit des Demokraten Dix 67,452 Stimmen. 85 Wahlbezirke stehen mit ihrem Ergebnis noch aus, doch dürften die Stimmenmehrheit des demokratischen Gouverneurs von New-York nur vergrößern. Gouverneur Harmon von Ohio hat mit einer Mehrheit von über 98,000 Stimmen gesiegt. Auch die Staatslegislatur von Ohio ist demokratisch gleich der von Indiana, die beide demokratische Vertreter in den Senat entsenden werden.

## Das Ergebnis der Wahlen im Staate New-York.

New-York, 11. November. (Preß-Tel.)

In der Staatslegislatur haben die Republikaner 7 Senatoren und 28 Abgeordnete eingesetzt. Infolgedessen erhalten die Demokraten eine Senatorenmehrheit von 7 und eine Abgeordnetenmehrheit von 18, zusammen also 25 Stimmen. Anstelle des bisherigen Senators Depom wird also ein Demokrat als Vertreter des Staates nach Washington geschickt werden. Wer dies sein wird, steht noch nicht fest. Der Richter Parker erklärt, daß ihm seine richterliche Tätigkeit die Annahme des Senatoramtes nicht erlaube, während Charles Murphy sich als ungeeignet für diesen bedeutenden Posten zeigt.

Nach einer Meldung aus Newhaven gedenkt der neue Gouverneur von Connecticut, Richter Baldwin, Roosevelt wegen Beleidigung zu verklagen. Dieser hatte ihn während des Wahlkampfes des Missbrauchs seiner Amtsgewalt beschuldigt. Richter Baldwin erklärt: „Während des Wahlkampfes hatte ich eine Auseinandersetzung mit einem gewissen Präsidenten“. Ich bin zu der Überzeugung gelangt, daß dieser Mann weniger Gesetzeskenntnis als ich und viele andere Richter zusammen besitzt und habe daher die Absicht, ihm diese gewaltsam beizubringen.“

## Tarifreform.

Washington, 11. November. (Preß-Tel.)

Die demokratischen Führer finden eine Vorlage zur Änderung des Payne-Albreich-Tariffs an. Im Repräsentantenhaus wird die demokratische Mehrheit dafür stimmen, während im Senat Insurgenten und Demokraten gemeinsam die Annahme durchsetzen werden. Die Stellung Tafts ist noch ungewis. Entweder macht er von seinem Votrecht Gebrauch oder er muß eine demokratische Vorlage annehmen.

**Die amerikafeindlichen Demonstrationen in Mexiko,** über die wir berichteten, dauern nach Telegrammen, die uns aus Mexiko über London übermittelt werden, fort. Die amerikanischen Einwohner sind in Schrecken versetzt durch die zwei Fälle von Lynchjustiz gegen sie. Sie haben sich in ihren Häusern verbarradiert und drohen, von ihren Feuerwaffen Gebrauch zu machen, falls sie angegriffen werden. Die Stadt Mexiko befindet sich fast im Belagerungszustand.

## Flugwoche von Baltimore.

Baltimore, 12. November. (Preß-Tel.)

Bei der Bewerbung um den 2000 Dollar-Preis für einen Höhenflug von 1000 Fuß erlitt gestern der Flieger Archibald Hoxsey während der Flugwoche einen schweren Unfall. In 1000 Meter Höhe versagte plötzlich die Zündung des Motors und der Apparat glitt im Wind von 45 Grad zu Boden. Beim heftigen Aufstoßen auf die Erde wurde der zierliche Baby-Weight-Zweidecker vollständig zerstört. Hoxsey wurde von seinem Sitz geschnellt und blieb bewusstlos neben den Trümmern der Maschine liegen. Nach einiger Zeit kam er jedoch wieder zu sich und konnte nach dem Flugfeld zurückgehen, wo man bereits über sein Schicksal in größter Besorgnis war. Hoxsey gebückt sich in Kürze mit einer Flugmaschine anderer Systeme nochmals um den Preis zu bewerben.

Baltimore, 12. November. (Preß-Tel.) Auf dem hiesigen Flugfeld wurden gestern 5 Versuche von der Flugmaschine aus veranstalet, Lamham schoß von seinem Antoinette-Zweidecker aus mit einem Revolver nach einem aus dem Wiesenrand markierten Ziel. Zwei von sieben Schüssen trafen. Kapitän Dowd stieg darauf als Passagier des Grafen Lefèvres mit dessen Eindecker auf und versuchte mit der Flinte nach dem Ziel zu schießen. Bei Schüssen aus über 100 Meter Höhe schrie er um wenige Zoll das Centrum.

## Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Aus der evangelischen Gemeinde in Wabtanice.

Im Laufe der Zeit vom 30. Oktober bis 5. November wurden getauft 11 Kinder und zwar 5 Knaben und 6 Mädchen.

Aufgeboten wurden: Rudolf Kruschel mit Emma Matz, Eduard Karl Schulz mit Marie Lutzenwitz, Wilhelm Roth mit Marie Haus, Reinhold Kling mit Rosalie Paßlack, Adolf Wedemann mit Anna Waldt, August Bunte mit Emilie Grulke geb. Kans, Adolf Bruno Martin mit Hedwig Klauten, Martin Döring mit Alma Neuman, Johann August Beckmann mit Wanda Pauline Oberbeck.

Getauft wurden 3 Babys.

Beerdigt wurden 3 Kinder und zwar: 1 Knabe und 2 Mädchen sowie folgende erwachsene Personen: Jakob Schmid 86 Jahre, Karl Alfred Bensch 19 Jahre, Karoline Hohnen verw. Schulz geb. Lange 32 Jahre, Karoline Hengster geb. Hengster 72 Jahre, August Bessie 49 Jahre alt.

Getragen: 2 Babys.

Aufgeboten wurden: August Rüttigall mit Rosalie Mantz, Reinhold Bajerle mit Julianne Allich, Ernst Matz mit Rosalie Frank, August Albert mit Wanda Birt, Bogumił Ferster mit Wilhelmine Thielner, Wilhelm Möllowitsch mit Bertha Ferster, Adolf Bogumił Bajerle mit Eva Bajerle, Karl Brädt mit Maria Anna Frieda Friedenberger mit Julianne Starck.

	Börsenberichte
Telegramme der „Neuen Löder Zeitung“.	Wabtaner Börse, 12. November
	Börsenbericht
Check auf Berlin	46.30
4% Staatsrente 1894	95.—
5% innere Aulicke 1905	104.50
5% innere Aulicke 1906	104.—
Brüderleianthe 1. Emission	491.—
Brüderleianthe 2. Emission	380.—
Welslau	333.—
4½% Bodencreditaufdr.	94.—
4% Bodencreditaufdr.	97.10
5% Welsch, Städ. Wandbe.	92.15
4½% Welsch, Wandbe.	91.25
Uppol, Mann v. Löwenstein	—
Billow	160.—
Rudski u. Co.	658
Strachowice	188½
4½% Bodencredite	—
5% Boden	

Airchen-Selang-Chor „Dominicus“. Sonnabend, den 12. November findet im Warschauer Saale Podlubowstr. Nr. 36 ein

## Familien-Abend

verbunden mit Gesang, humoristischen Vorträgen und darauffolgendem Tanz-Kränzchen statt, wozu die Herren Mitglieder nebst Angehörigen hoffl. eingeladen werden. Gäste willkommen.

Der Vorstand.



minderwertige Toiletten-Seife in Gebrauch zu nehmen! — Die billigste Seife ist die teuerste! — Sie kaufen heute schon für wenig Geld eine garantierter reine milde Seife bei Arno Dietel Drogenhandlung, Petrikauer-Strasse 163. Reichhaltiges Lager in seinen Parfums, kosmetischen Präparaten zur Pflege der Haut, der Haare und der Hände.

Korlett - Fabrik  
von  
Anna Laferska,  
LODZ, Konstantinerstrasse 10,

vrumiert auf der hygienischen Ausstellung in Warschau im Jahre 1898 und mit der goldenen Medaille in Rostow a. D. im Jahre 1910.

Habe eine große Auswahl Korsets neuester Pariser und Wiener Fascons nach den legten Journalen, sowie „Lemiuski“, Büstenhalter, Binden verschiedener Art, hygienische und gewöhnliche „Plecy“, und Gradehalter für Schüler, Schlierinnen und erwachsene Personen angefertigt, desgleichen auch verschiedene Kinderkorsets.

Bestellungen sowie Umtauschungen von Korsets anderer Fabrikationen werden angenommen. Jeden Monat neue Journale und Pariser Fascons.

Die Werkstatt steht unter meiner persönlichen Leitung.

Mit meiner geschätzten Kunsthälfte bestens empfohlen, zeichne

Hochachtungsvoll

Anna Laferska  
No 10 Konstantiner-Strasse No. 10.



11243

Von jetzt ab wird mein Geschäft auch Sonntag Nachmittag von 1-6 Uhr geöffnet sein.

C. W. Hartmann,  
Hauptgeschäft: Scheiblers Neubau. Neues Geschäft: Petrikauerstr. 117.

Die Lack- u. Farbwaren - Handlung Kosel & Co.,  
Przejazd-Strasse Nr. 8, empfiehlt: 6251

Brauerpech vorzüglichster Qualität. Bestes Konservierungsmittel für eingekochtes Obst und Früchte.

Seifen - Pulver „Star“, überragendes Wasch-

Wäsche, mühelos Waschen. Schonung der Wäsche.

Echt Dalmatinisches Insekten - Pulver, außerordentlich wirksam. Sichere u. radikale Befreiung aller Insekten.

Stoff- und Blusen - Farben in allen Nuancen.

Diamant-Glanzleder-Lack 1 a Dual, bester Schuh-Glanzleder, schw. u. braun.

Tanzsaal-Streupulver vollständig, staubfrei, gibt eine ein-

Vorzügliche Bohnermassen, in- und auslände-

Desinfektionsmittel für Hauswirte u. Fabrikanten: Car-

bolpulver u. Antisepticum.

11242

**Fort mit den goldenen Uhren!** : Es sind 2000 verschiedene Uhren, aus allen amerikanischen Städten, aus, mit reicher Spannung, abgespannt. Es gibt verschiedene Uhren, kann auf jedem Uhrenmarkt, einmal in 20 Minuten ohne Schwierigkeit unterscheiden. Kontrasten „Watches“ sind fast aus der Welt ausgestorben und nur noch in den USA zu finden. Der Preis anfangt 12 Mtl., nur auf 2 Mtl. Es kann sofort bezahlt werden. Dieses Uhrwerke werden unentbehrlich benötigt: 1) Eine mechanische Uhrwerk aus einem Metall 2) eine Uhrwerk aus Eisen, 3) ein Zifferblatt aus Eisen, 4) ein lärmloses Uhrwerk für die Uhr. Uhren werden vor dem Kauf unter Nachnahme und ohne Abnahme eröffnet. Warenhaus: Handelshaus Sch. Szmulowicz, Warschau, Strasse 26, Abt. 2. Warenkatalog: „Echte Damenuhren aus gleichem Metall wie Uhrenketten für Damen“ 3 bis 1000 Mtl. mit Dedel 4 Uhr. 80 Sek. Zeit für den Ankauf von einer bis drei Jahren ab 25 Mtl., nach dem Kauf kann es 60 Sek. Eltern bis 90 Sek. Wer eine „Schwebe-Uhr“ hat, kann sie nicht gern vor sich haben.

Trinket nur : Kefir : , Sanitas' Lodz, Krótki Nr. 9. Täglich Lieferung nach Hause. Probe frei

Es wird per sofort ein lächelnder

81780

**Fürher,**

der genau nach Muster zu färben und selbständige gut zu managen vor nicht Bedingungen gesucht. Spezialität gleichzeitig. Offerten mit Ansprüchen an Dr. J. Margulies, Warschau, Pezzno 60 erbeten.

**Ein Preßmeister**  
für die Walzenpressen kann sich melden bei Karl Th. Buhle.

12085

## Pelzwaren-Geschäft von A. Bromberg

Petrikauer-Strasse Nr. 31 LODZ I. Etage, Telephon 12-84

— empfiehlt —

ein reich assortiertes Lager verschiedener Pelze.

BESTELLUNGEN WERDEN PUNKTLICH AUSGEFÜHRT.

En-gros.

En-detail.

11713

12117

## Dr. LEYBERG

g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Genitalkrankheiten.

Sprechstunden täglich v. 8-12; 5-8; Damen 12-1. Sonn- und Feiertag nur vormittag. 4860

Krantska - Straße Nr. 5.

Spezialarzt für Haar-, Haut-, Sommersprossen, Mittesser u. und Venerische (Syphilis)

Krankheiten 1704

Dr. S. SCHNITTICKIND, Siedlungsstr. Nr. 2. Sprechstunden: von 9-2 vorm. und von 4-9 nachm. Kosmetische Behandlung mittels Elektrostatik und Massage.

12145

Dr. H. Schumacher, Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Monatsstr. Nr. 2. Sprechstunden von 8-10½ vormitt. und von 1-8 nachm. Sonntags von 8-1 Uhr.

Dr. J. Jelnicki, Andrzejew-Strasse Nr. 7.

Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Sprechst.: von 8-10, 5-8, Damen von 4-5, Sonn- u. Feiertags von 9-12. 4821

Dr. Feliks Skusiewicz, Venerische und Genitalkrankheiten Andrzejew-Strasse Nr. 13

Sprechstunden von 9-10½ vorm. An Sonn- und Feiertagen von 10-11 Uhr mittags. Für Dame von 4-5 abends.

Dr. J. Abrutin, Venerische, Haute u. Geschlechts-Krankheiten.

Sprechstunden von 12-2 mittags und von 6-8 Uhr abends. Für Damen von 5-6 Uhr abends. 11853

Dr. St. LEWKOWICZ ist zurückgekehrt.

Spezialist für Haut-, venerische Krank. und männl. Schwäche. Anwendung von Elektricität, elektrischen Licht- und Vibrations-Massage.

Zachodulawstr. 33 beim Lombard. Von 9-1 u. v. 6-8, für Damen von 5-6. Sonntag v. 9-8.

Dr. S. Afonsow, Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten.

Wohnt jetzt Passage Meyer 1 Ecke Petrikauer. Sprechst. v. 9-11 frisch u. v. 5-7 ab. Sonntags v. 11-1

Dr. FRANCISZEK KOZIOŁKIEWICZ Telefon Nr. 17-14.

Innere, Frauen- und Kinder-Krankheiten. 11050 Petrikauerstrasse Nr. 103. Sprechstunden: v. 9-11 u. 5-8 Uhr.

Dr. M. PAPIERNY Recouchemur und Spezialist für Frauenkrankheiten.

Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4½-6½ Uhr nachm. Poludniowa - Straße Nr. 23. Telefon 16-85. 9010

Dr. med. W. KOTZIN Petrikauerstrasse Nr. 71, empfängt Herz- und Lungenkrankte von 9-10½ u. von 4-6 Uhr.

Dr. D. Helman 8946 ist zurückgekehrt. Ohren, Nasen- und Halskrankheiten, empfängt täglich von 10-12 mittags u. von 5-7 abends. Młodziejowska 4 — Telef. 16.00.

Dr. A. S. Zenenbaum Innere und Kinderkrankheiten, Magen und Darmkrankheiten. Wschodnia-Strasse Nr. 49

Sprechstund en von 8-9 früh und von 3-4½ nachm. 11857

Dr. Rosenblatt ist zurückgekehrt.

Ohren, Nasen- und Halskrankheiten Empfängt von 10-11 und von 5-7, Sonntags von 10-11. 9425 Petrikauer-Strasse Nr. 35.

Lodzer freiw. Feuerwehr.

Montag, den 14. November 7 Uhr abends 12183

Signal - Übung

des 3. Bataillons im Requisitenhause des selben Bataillons. Das R - mander

## Erfahrener Maschinist

mit elektr. Anlage vertraut, gesucht. Offerten unter „S.“ an die Expedition dieses Blattes.

12117

## Ein Lehrling

(Junge) mit guter Schulbildung, für ein Fabrikations-Geschäft vor sofort gesucht. Off. unter „A. M. 11957“ in der Exp. dieses Blattes abzugeben. 11957

12145

Ein Lehrling, Sohn achtbare Eltern, der Lust hat das Konditorfach zu erlernen, kann sich melden bei H. Weißer, Alte-Barzewska-Strasse 45.

12145

Ein Lehrling, Sohn achtbare Eltern mit schöner Handschrift wird für ein Agenturgeschäft vor sofort gesucht. Off. unter „A. 115“ in der Exp. dieses Blattes abzugeben. 12052

12052

Lehrling, Sohn achtbare Eltern mit schöner Handschrift wird für ein Agenturgeschäft vor sofort gesucht. Offerten unter „A. 115“ in der Exp. dieses Blattes abzugeben. 12052

12052

Kompagnon, Sohn achtbare Eltern mit schöner Handschrift wird für ein Agenturgeschäft vor sofort gesucht. Offerten unter „S. 100“ an die Exp. dieses Blattes abzugeben. 12076

12076

Kompagnon, Sohn achtbare Eltern mit schöner Handschrift wird für ein Agenturgeschäft vor sofort gesucht. Offerten unter „A. 124“ in der Exp. dieses Blattes abzugeben. 12122

12122

Maschinen-Schlosser kann sich melden, Dralastraße 13.

11849

Junger Färber sucht Stellung als Gehilfe für lose Wolle, Baumwolle oder Stücke. Off. unter „66“ in d. Exp. d. Bl. 12058

12058

Ein Fräulein, das zu Schneiderin versteht u. gleichzeitig als Verkäuferin im Kindergarten oder Kindergartengeschäft vorstehen kann, wird sofort gesucht. Anwerbungen unter „Perf.“ in der Exp. dieses Blattes abzugeben. 12022

12022

Sucht für meinen Sohn (17 Jahre) evangelisch, militärisch, absolvierte 6 Kl., der drei Landesprachen in Wort und Schrift mächtig, eine Stelle als Praktikant in einem größeren Komplex oder Betrieb. Bitte bitte gelt. unter „Fleißig 17“ in der Exp. dieses Blattes niederzulegen. 12030

12030

Ein Eckplatz geeignet auch für kleinere Färber, bereit oder Appretur, in beliebter Gegend, für 4.000 Mtl. zu verkaufen. Rächeres in der Exp. dieses Blattes abzugeben. 8776

8776

Eile Maschinen - Abschriften in einer Sprache übernehmen Sonntags von 10-11 Uhr mittags im Bureau des Lehrervereins und von 1 Uhr ab in der eigenen Wohnung. Unterricht im Maschinenarbeiten unter ständigen Bedingungen. Petrikauerstr. Nr. 103, Wohn. 33A. 11769

11769

Aragen, Mülls von Stunks, Ra, valut u. Mützen, Kindergaritten, Belour-Herren-Hüte, verschiedene Fellen, bitten zu bekommen bei E. Eifer Petrikauerstr. 9. Annahme von Begegnungen und Reparaturen. Benutzung: Karafoljackets mit Stunks besetzt, gelegentl. preisw. zu verkaufen. 11827

11827

Ein grüßeres Fabriks-Gebäude im Zentrum der Stadt an der Petrikauerstr. gelegen, mit Kraft, Transfission und Beheizung, gut geeignet für Weberei und Spinnerei, ist im Ganzen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 12054

12054

Ein grüßeres Fabrikslokal 18 Ellen lang, 12 Ellen breit mit kompletter elektrischer Krafteinrichtung, nebst einem Motor 4 HP. stark, auch ein Zimmer für Komptotyp sofort oder vor 1. Januar zu verkaufen. Zu erfragen bei A. Zachert, Nikolajewstr. Nr. 83. 12124

12124

„Stefanów“ Lernrt. 11737 RUSSISCHE durch GEBORENE RUSSEN! Dr. KUMMER'S Sprachinstitut, Poludniowa 3, Petrikauerstr. 10.

11769

In meiner Tanz - Schule Wschodnia-Strasse Nr. 57. beginnt dieser Tanz ein neuer TANZ - KURSUS. Anmelungen werden täglich von 7-11 Uhr abends entgegenommen.

Hochachtungsvoll „



Späten Abend in dem Osen ein Feuer an und begab sich ebenfalls zur Ruhe. Etwa um 1 Uhr nachts wurden die baselbit wohnhaften Arbeiter durch markenschützende Hilferufe aus dem Schlafe geweckt. Die Kleider des W waren in Brand geraten, so daß der Mann einer lebenden Feuerstube gleich. Bevor Hilfe herbei kam, hatte der Bellagewerke schwer Brandwunden am ganzen Körper erlitten und mußte im bebeklichen Zustande mittels Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital überführt werden.

\* **G. Feuer.** Heute früh kurz nach 8 Uhr kam in der Neustadt der Silbersteinischen Fabrik an der Pustakstraße aus bisher noch unbekannter Ursache ein Feuer zum Ausbruch, das sich mit Windeseile über den ganzen Saal ausbreite und die Arbeiter zwang, schleunigst den Raum zu verlassen. Die von dem Feuer telephonisch benachrichtigten städtischen Abteilungen des II. und IV. Bogen der Freiwilligen Feuerwehr erschienen rasch auf dem Brandplatze und nahmen den Kampf mit dem entfesselten Element auf. Dank dem energischen Eingreifen unserer wackeren Wehr gelang es, das Feuer, das die ganze Fabrik zu vernichten drohte, auf seinen Entstehungsherd zu beschränken. Die Mannschaften des IV. Bogen waren bis um 10½ Uhr auf dem Brandplatze tätig. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

\* **Lebensarten.** An der Ecke der Dziciana- und Widzewia-Straße wurde gestern abend der 35jährige Arbeitersohn Walent Urbaniak von einer Droschke überfahren. Der verunglückte Knabe triug erhebliche Verletzungen an den Beinen davon, sodaß die Hilfe der Rettungsstation in Aufschub genommen werden mußte.

\* **In dem Pferdeleichtstahl** auf dem Vorwerk Gienzow, worüber wir an dieser Stelle bereits berichtet haben, wird uns noch mitgeteilt, daß ein Knecht stark verdächtigt wird, diesen Diebstahl verübt zu haben. Die Untersuchung führt der Untersuchungsrichter des 3. Bezirks des Lodzer Kreises.

\* **Aum gegenwärtigen Stand unserer deutschen Sprache.** Emile Jaguel, der bekannte französische Literaturhistoriker und Kritiker schreibt in der Revue des Deux Mondes über den gegenwärtigen Stand der französischen Sprache: — Verschärfung und Vergewaltigung sowie allgemeine Gleichgültigkeit gegenüber dem grammatisch richtigen und stilistisch schönen Sprachgebrauch im gewöhnlichen Leben, durch Welscherei und Biel- und Schnell-Leserel gezeugt und genährt, drohen die klassische Sprache Frankreichs gegen eine verschwommene verworrene und gestaltlose Sprache auszutauschen, für die man eigentlich einen neuen Namen erfinden müßte —

— Hüten wir unsere schöne klassische deutsche Sprache durch treue Pflege in Schule und Leben vor gleichem Schicksal! —

Ist dieser Mahnruf notwendig, — bestreit?

Wenn wir ins Auge fassen, was wir in der langen Zeit von 6—8 Jahren, Volksschule und meistens nach einigen Jahren Mittelschule sprachlich erreicht und wie wir das Erlernte im täglichen Leben und in dessen Sprachgebrauch vertreten, vielmehr verwerten können, fällt die Antwort gewiß bezahend ans. — Es prüfe und erweme sich hierin übrigens jeder selbst. —

Wie steht es gegenwärtig überhaupt mit unserer deutschen Sprache?

Wir haben unser klassisches Deutsch aus einem Zeitalter berüht bekommen, da die feindlichen Kräfte des Deutschen Volksstamme noch nicht wie heutzutage vom Hafsten und Jagen auf allen Wissens- und Gewerbsgebieten so völlig aufgezehrt wurden, sondern da besonders der Ausbildung und Verbreitung der Sprache in Schule und Leben die nötige Pflege gewidmet wurde, und da durch unsere Klassiker, vorab durch Goethe und Schiller, in geistvollen, formvollendeten Meisterwerken die Grundlage gelegt wurde, auf welcher eine gesunde Weiterentwicklung der deutschen Schriftsprache in unseren Tagen einzige möglich sein wird, hinsichtlich der Sprachlehre sowohl, als auch hinsichtlich der Aussprachlehre und der Rechtschreibung.

Durch die gegenwärtige fast ausschließliche Geltung tankender grundverschiedener Mundarten im täglichen Sprachgebrauch und durch die offenkundige Gleichgültigkeit im grammatisch richtigen und stilistisch schönen Sprachgebrauch des gewöhnlichen Lebens, sowie durch die Anwendung hunderter bezüglich Darstellung und Ausfassung des Sprachstoffes verschiedenartiger Lehnmittel in der Schule, wird der gut deutschsprachliche Austausch in Wort und Schrift mit Sicherheit auf das ganze deutsche Sprachgebiet, außerordentlich erschwert, — wer reist oder Handelt treibt, wird das bestätigen. —

Die heutigen Handels- und Verkehrsmittel gestalten aber jede Sprache zu einer weltumspannenden Macht, die für die einzelnen Völker um so bedeutungsvoller wird, je klarer und je abgeschlossener der Sprachstoff in den Lehnmitteln enthalten ist und je einheitlicher diese Sprachbelehrung auf den allgemeinen täglichen Sprachgebrauch zurückwirkt. — Um den Bann zu lösen, der uns im gebürtigen Sprachgebrauch beeinflußt, bedürfen wir einer für das ganze deutsche Sprachgebiet einheitlichen Sprachbelehrung, eines einheitlichen Sprachlehrmittels, das auf klassischem Stoffkasten aufgebaut ist. Bei den herrschenden mährischen Zuständen in Sprachlehre, Aussprachlehre und Rechtschreibung ist es geradezu eine Pflicht der deutschen Volksstämme, sich in dieser Weise zur einheitlichen Pflege ihrer Schriftsprache als MutterSprache zusammenzuschließen; es ist dies ihre Pflicht nicht blos sich selbst gegenüber, sondern auch gegenüber andern Völkern, für die es, wie der bekannte rumänische Politiker Aurel Popovici jüngst in der Wiener Zeitschrift "Großösterreich" in seinem Aufsatz "Die Reichssprache" ausführlich, von der allergrößten Wichtigkeit ist, die deutsche Sprache zu lernen, um sich dadurch in die germanische Weltanschauung, in

die germanische Wissenschaft und Kunst, in das Eigentümliche des deutschen Wesens und Gemütes zu vertiefen, da darin der reichste Schatz an wahrer, gelehrter Bildung liege.

Da nun die Sprache das wichtigste Erziehungs- und Bildungsmittel in Schule und Leben ist, da die Sprache bei den heutigen Handels- und Verkehrsmitteln eine Macht ist, die die Welt umspannen kann, ist es doppelt wichtig, ein einheitliches deutsches Sprachlehrmittel zu schaffen, das durch klare anschauliche Darstellung des klassischen Sprachstoffes es dem deutschsprachigen Menschen mühelos macht, seine MutterSprache leicht und vollständig zu erlernen, und die es den fremdsprachigen Menschen ermöglicht, die deutsche Sprache im Anschluß an seine Mutter-Sprache leicht und sicher erlernen zu können.

Auf diese Weise wird mit der deutschen Sprache und durch dieselbe auch deutsches Denken und Handeln immer mehr zu gehöriger, der "kulturellen" Bedeutung der deutschen Volksstämme entsprechender Weltbeherrschung gelangen; — auf geistigem Gebiete gilt es Eroberungen zu machen. —

Wer sich des näheren über diesen Gedanken der Vereinheitlichung der deutschen Sprache in Schule und Leben auf der Grundlage des klassischen deutschen Klarheit verschaffen will, der lese den Aufsatz "Neue Wege und Ziele für die deutsche Sprache", der in den "Pädagogischen Abhandlungen Neue Folge" Heft 11 (Eingehend 40 Pg.) im Verlag von A. Helmichs Buchhandlung, Bielefeld, erschienen ist.

Albert Stähly.

### Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

**Thalia-Theater.** Zum letzten Male findet am Sonntag d. 13. November, Nachmittags 3 Uhr bei Wochentagspreisen die fesselnd und unterhaltsame Detektiv-Komödie "Maffles" im Thalia-Theater statt. — Abends 8½ Uhr geht die glänzend ausgestattete Operette-Premiere "Das Füllhorn" von Lehar zum zweiten Male in Scena. Die erste Aufführung am Donnerstag fand ein fast ausverkauftes Haus und ein sehr beifallsfreudiges Publikum. Eine ganz eigenartige Schöpfung ist dieses jüngste Werk des beliebten und bekannten Komponisten. Man ist eine sich mehr der Oper nährende Musik von Lehar gar nicht gewöhnt und erlebt dadurch eine hoherfreudige angenehme Überraschung. Der Chor wie Darsteller wetteiferten mit einander am Donnerstag, der ausgezeichneten Operette zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Ein glänzendes Reflet erhält die Aufführung durch das vorzügliche Ballet-Trio Fel. von Lor. Fel. Atymila und Herrn Majewski. — Am Montag, d. 14. November haben wir einen Klassiker-Abend. In Scena geht Friedrich von Schiller's packendes Volksstück "Wilhelm Tell".

**Konzert von Edith von Boigländer.** Eine zwar nicht allzahnrreiche, aber sehr gewählte Gesellschaft hatte sich gestern Abend in dem Saale des Männer-Gefang.-Vereins eingefunden, um die von ihrem ersten Aufireten vor ca. 2 Jahren her noch in bestem Andenken stehende Violin-Virtuosin Fel. Edith von Boigländer zu hören. Aenherlich hat sich die junge Künstlerin wenig verändert, sie ist dasselbe bescheidenen Persönchen geblieben, das jede Pose, jede Effehabscheide verschmäht, sich einfach und natürlich giebt und sich nur von künstlerischen Intentionen leiten läßt. In ihrem Spiel aber ist Fel. von Boigländer in der Zwischenzeit wesentlich gereifter, vertiefter geworden und die Zeit erscheint uns nicht mehr fern, wo sie eine der ersten und besten Violin-Virtuosen fühlte wird. Das Konzert C-moll von Bruck gab Fel. v. B. eine prächtige Gelegenheit, sich gleich von Anfang als Meisterin der Geige zu zeigen. Sie entwickelte ein so sein münsierles Spiel, daß Stürme von Beifall entfesselt wurden. Brillant gelungen war ferner die Serenade melancholique von Tschaikowski, hier zeigte die Künstlerin, welche tiefes Empfinden und großes Verständnis ihr innenwohl, während sie die Zarzhetsche Mazurka mit der erforderlichen Verve spielte. Den Schluß bildete das D dur-Konzert von Paganini-Wilhelmy. Damit bot Fel. v. Boigländer ein entzückendes Tonspiel, das in allen Farben gleichte und schillerte und die Zuhörer förmlich begeisterte. Nachdem der letzte Ton verklungen war, brach ein Beifallsturm an, wie wir ihn lange nicht gehört haben und dies veranlaßte die Künstlerin zu einer Zugabe, die einen flimmungsvollen Schluss des höchst genüßreichen Abends bildete. Nicht unerwähnt bleibt, daß Meister Pöppel durch seine feinste, zornführende Begleitung Fel. v. Boigländer wesentlich unterstützte. —

### Aus der Provinz.

**Aus Babiavice** wird uns geschrieben: Montag, den 14. d. M., feiert der bei der Alt. Ges. der Babianicer Baumwollmanufaktur von "Krische & Ender" als Spinnmeister angestellte Alexander Venclik mit seiner Chefrau Marie geb. Skottak das überreiche Gesellschaftsblümchen. Durch sein freundliches und zuvorkommendes Wesen hat er sich die Sympathie und Verachtung aller seiner Kollegen und der auch sonst mit ihm in Berührung kommenden Personen erworben, sodass es an diesem seinem Ehrentage an Freundschaftsbeweisen wohl nicht mangeln wird.

**Tomaschow.** Chejubiläum. Am Sonntag, den 13. November a. c. feiert der hiesige Tischlermeister Herr Gustav Hennig mit seiner Chefrau geborenen Röttig das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Zahlreiche Verwandte, Freunde und Bekannte schicken sich an, dem greisen Altbüspare aus diesem Aulaz ihre Glückwünsche zu überbringen, denen wir auch die unserigen anschließen.

**Aus Byradow.** Hier feiert am 14. November Herr Matthias Tomaszek mit

seiner Frau Emilie geb. Lieb die Silberhochzeit. Gleichzeitig wird die Tochter Alice mit Herrn Faschingbauer verheiratet. Im März halle Herr Tomaszek sein 25jähriges Dienstjubiläum in der Firma Hille & Dietrich.

**Strykow.** Abschaffung. Wie alljährlich, findet am Sonntag den 13. d. M. in Strykow anlässlich des St. Martinsfestes ein großes Abschaffest statt. Es steht zu erwarten, daß daran nicht allein die gesamte Geistlichkeit der Umgebung, sondern auch zahlreiche Lodzer teilnehmen werden.

### Telegramme.

**Tsakaterinoslaw.** 12. November. (P. T.-A.) In Nowomalarjewka wurde eine Zigarettenfabrik verhaftet, die sich mit Pferdeleichtstahl besetzte.

**Tiflis.** 12. November. (P. T.-A.) Im Kreise Schemache ist auf dem Territorium der Nobelschen Gesellschaft in einer Tiefe von 165 Metern auf eine ergiebige Naphthaquelle gestoßen worden.

Im Goritsker Kreise verübten drei als Polizisten verkleidete Banditen einen begitterten Bauern und entfamen unbekämpft. Ein Widerstand leistenden Wachposten wurde von ihnen verwundet.

**Baku.** 12. November. (P. T.-A.) Rastlose Räuber übten wiederum einen Überfall auf eine Ansiedlung im Kreise Lenkoran an, töten und verwundeten mehrere Einwohner.

**Charbin.** 12. November. (P. T.-A.) Infolge der Pestepidemie hat die russisch-chinesische Grenzmission ihre Tätigkeit unterbrochen.

**Berlin.** 12. November. (P. T.-A.) Durch einen heftigen Schneesturm wurden viele Telegraphenstangen umgeworfen.

**Moskau.** 12. November. (P. T.-A.) Die Moskauer übten wiederum einen Überfall auf eine Ansiedlung im Kreise Lenkoran an, töten und verwundeten mehrere Einwohner.

**Drisfa.** 12. November. (P. T.-A.) Auf der Station Swolno stießen zwei manövrirende Güterzüge zusammen. Ein Maschinist und ein Heizer wurden getötet, ein Kondukteur trug schwere Verletzungen davon.

**Wien.** 12. November. (P. T.-A.) Nehrenthal erklärte in der österreichischen Delegation, daß der von Massaryk im Verein mit der ausländischen Presse unternommene Versuch, die österreichisch-serbischen Beziehungen zu trüben, scheitern werde. Der Minister glaubt, daß er in dieser Beziehung mit der serbischen Regierung völlig solidarisch sei.

Das Budget des Ministeriums des Außenwesens wurde von der Delegation angenommen.

**Wien.** 12. November. (P. T.-A.) Infolge der Obstruktion der Deutschen wurde der mährische Landtag geschlossen.

Die "Zeit" läßt sich aus Belgrad melben: Basic erschien in der Polizeiverwaltung und gestand, daß er auf Befehl des österreichisch-ungarischen Gesandten falsche Dokumente angefertigt habe, deren Tugt ihnen von Kapitän Swietochowski diktirt worden sei, wofür er monatlich 150 Frank Gulage erhalten habe. — Basic wurde festgenommen.

**Budapest.** 11. November. Der Berliner Fabrikant Rudolf Kipper, der eine Automobilfahrt durch Ungarn macht, stieß auf der Straße von Makó nach Großmünich mit dem Wagen des Oberst des Ortschlers Anton Korak zusammen. Der Wagen wurde zerstört und seine vier Insassen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Kipper blieb, obwohl er aus dem Automobil gefleuchtet wurde, unverletzt. Gegen ihn ist ein Gerichtsverfahren eingeleitet worden.

**Paris.** 11. November. Auf der Neubahn von St. Cloud zeitigte heute das erste Rennen, das zur allgemeinen Überraschung von der Stute Capri II leicht vor dem heißen Favoriten Toniton Emile gewonnen wurde, einen merkwürdigen Zwischenfall. Der Besitzer des Toniton Emile brachte nämlich einen Protest ein, dessen Prüfung ergab, daß an Stelle der dreijährigen Capri II die zweijährige Gigale V, eine Stute gleicher Abstammung, gehoben. Die Kommissare beschlossen, den ersten Preis Toniton Emile anzuerkennen, doch wurden die auf den Sieg des falschen Pferdes Capri II eingegangenen Wetten am Totalisator gleichwohl ausbezahlt, während die Wetten auf Toniton Emile verloren gingen. Das Publikum erfuhr auf dem Rennplatz nichts von dem Vorfall, der zweifellos große Erregung hervorgerufen hätte, obwohl er damit entschuldigt werden konnte, daß der Trainer der beiden Stuten, Barriller, bei der kürzlichen Übernahme von einem anderen Trainer Gigale V mit der Capri II wechselte und jene fand die hierfür hielt oder gehalten haben will. Die zweijährige Capri II hatte in dem Rennen gar keine Aussichten; um so mehr mußte es auffallen, daß die Quote, die ihr vorgelegter Sieg bei 20 Pferden brachte, nur 112:10 betrug.

**London.** 11. November. Auf der Neubahn von St. Cloud zeitigte heute das erste Rennen, das zur allgemeinen Überraschung von der Stute Capri II leicht vor dem heißen Favoriten Toniton Emile gewonnen wurde, einen merkwürdigen Zwischenfall. Der Besitzer des Toniton Emile gewonnen wurde, einen merkwürdigen Zwischenfall. Der Besitzer des Toniton Emile brachte nämlich einen Protest ein, dessen Prüfung ergab, daß an Stelle der dreijährigen Capri II die zweijährige Gigale V, eine Stute gleicher Abstammung, gehoben. Die Kommissare beschlossen, den ersten Preis Toniton Emile anzuerkennen, doch wurden die auf den Sieg des falschen Pferdes Capri II eingegangenen Wetten am Totalisator gleichwohl ausbezahlt, während die Wetten auf Toniton Emile verloren gingen. Das Publikum erfuhr auf dem Rennplatz nichts von dem Vorfall, der zweifellos große Erregung hervorgerufen hätte, obwohl er damit entschuldigt werden konnte, daß der Trainer der beiden Stuten, Barriller, bei der kürzlichen Übernahme von einem anderen Trainer Gigale V mit der Capri II wechselte und jene fand die hierfür hielt oder gehalten haben will. Die zweijährige Capri II hatte in dem Rennen gar keine Aussichten; um so mehr mußte es auffallen, daß die Quote, die ihr vorgelegter Sieg bei 20 Pferden brachte, nur 112:10 betrug.

**London.** 11. November. Der erste Lord der Admiraltät Mac Kenney mußte sich heute einer Operation wegen akuter Blinddarmentzündung unterziehen. Sein Befinden ist den Wissenden entsprechend befriedigend.

**Rom.** 11. November. Kardinal Fischer ist fortsetzt Gegenstand besonderer Aufmerksamkeiten im Batakan. Man hat dort mit besonderer Genußnahme vernehmen, daß die Einigkeit unter den deutschen Katholiken Fortschritte mache. Diese sei möglich, wenn die prinzipiellen Anweisungen des Heiligen Stuhls aufmerksam beachtet würden, wenn man den Bischofen folge, die sich mit Rom eins fühlen, und den speziell schriftlichen Anweisungen über deren Wert und Echtheit kein Zweifel seien könne.

**Niederlande.** 11. November. Abend 8½ Uhr. Einem Vertreter des Handelsblad sagte der frühere Sultan von Marokko, seine Reise habe keinen politischen Zweck.

**Lissabon.** 11. November. Deutschland schließt sich dem Vorgehen der übrigen Märkte an und hat heute dem Minister des Auswärtigen eine Note zugehen lassen, in der die Aufnahme offizieller Beziehungen angekündigt wird.

**Unkar.** 12. November. (W. T.-A.) Die Unterhandlungen in Sachen der türkisch-rumänischen Handelskonvention wurde abgeschlossen.

**Saloniki.** 12. November. Eine in der Gegend von Dibra aufgetauchte Armanenbande von fünfzig Köpfen verlor am Drin bei einem Zusammenstoß mit türkischen Truppen zehn Mann. Nach einem zweiten Kampf bei Debregir flüchteten die Armanen; vier Soldaten wurden schwer und einige leicht verwundet.

**New York.** 12. November. (W. T.-A.) Der Streik der Schiffsschreiber wurde beendet.

### Schiffskatastrophe.

**London.** 12. November. (Spez.-Tel.) Der englische Dampfer "Wolly" ist im Sturm auf dem Atlantischen Ozean untergegangen. Über 100 Personen sind ertrunken.

### Zur Erkrankung des Kardinals Coullie.

**Rom.** 12. November. (Preß-Tel.) Die Nachricht von der schweren Erkrankung des Kardinals Coullie von Lyon hat im Batakan große Besorgnis hervorgerufen. Mit einem eventuellen Rücktritt des Kardinalen würde die in Wirklichkeit sieben betragende Zahl der französischen Kardinäle auf einen einzigen zusammenzurücken. Der Papst glaubt jedoch, den Wünschen der französischen Katholiken entgegen zu kommen, wenn er bei der Anfang Januar stattfindenden Kardinalswahl die freigewordene französischen Kardinäle wieder vergibt.

### Der Streik in Barcelona.

**Barcelona.** 12. November. (Preß-Tel.) 5000 Arbeiter der Fischervorstadt Barcelonetta von Barcelona haben sich dem Ausstand angeschlossen. Als gestern abend arbeitswillige Metallarbeiter in einem Straßenbahnenwagen von der Fabrik heimzuhören, wurde dieser von Streikenden angegriffen. Mehrere Revolverschüsse fielen, doch wurde niemand verletzt. Die herzuende Polizei trieb die Angreifer in die Flucht.

### Kanadisch-nordamerikanische Zollverhandlungen.

**Ottawa.** 12. November. (Preß-Tel.) Nach einer offiziellen Mitteilung werden die

**In der Fröbel-Schule**

— von —

12154

**E. GROSSMANN, Wölczanski-Strasse 35.**

werden Kinder täglich angenommen.

Lehrgegenstände: Anschauungsunterricht in deutscher, polnischer, russischer und französischer Sprache. Rechnen. Turnen: Frei- und Marschübungen, Meigen, Übungen an Zimmerturnapparaten. Gesang. Memorieren. Spiele. Sämtliche Schreibarbeiten u. s. w.

In Klasse beginnt, wie alljährlich, ein Tanzkursus, geleitet von einem diplomierten Tanzlehrer.

— Kurse für Fröblerinnen. —

**Neuheit  
in Lodz.**

KAFFEE-RESTAURANT FELIX SWIECZKA &amp; Co.

ZIEGELSTRASSE 36 — TELEPHON 615

Täglich von 7—11 Uhr vorm. Frühstücke,

bestehend aus 5 Gängen für nur 25 Kop.

NB. Die Bedienung ist nicht berechtigt, Trinkgelder anzunehmen.

**Alle Neuheiten  
der Wintermode**

nom einfachsten bis zum elegantesten Genre sind in bekannter

**Preiswürdigkeit**  
in großer Auswahl am Lager:

Plüschi-Jackets Rbl. 29.—

Kotik-Jackets „ 38.—

Damen-Kostüme „ 12.—

Damen-Mäntel „ 14 50

sehr große Auswahl

Skunks-Kragen „ 29.—

garantiert echt

Skunks-Muffen „ 28.—

garantiert echt

Imitation-

Skunks-Kragen Rbl. 4 25

Imitation-

Skunks-Muffe „ 2 25

Damen-Pelze mit gutem  
Karakul-Kragen 50 Rbl.**Schmeichel & Rosner**

Lodz, Petrikauerstrasse 100.

12115

**Lehrling**

mit guter Schulbildung für ein Agenturgeschäft ver. sofort gesucht. Offerten sub "R. M. 24" an die Expedition dieses Blattes.

12176

**Nürnberg Lebkuchen**erster Transport, soeben eingetroffen bei  
**S. Zak & Cie** Spezial-Geschäft  
u. Kolonialwaren. Wein und Spirituosenhandl.

Petrikauerstrasse 127. — Telephon 18-45.

12177

**20 bis 30 junge Burschen**im Alter bis 15 Jahr, finden stundenweise Beschäftigung.  
Anmeldungen bis 9 Uhr früh.**Schmeichel & Rosner,**

Petrikauer-Strasse Nr. 100.

12178

**B. P.  
Jakub Berliner,**

długoletni Współpracownik Firmy „I. Hirschberg i Wilczyński” po długich i ciężkich cierpieniach przenosi się do wieczności d. 12-go Listopada 1910 r.

W zmarłym tracimy wiernego współpracownika i oddanego przyjaciela.

Cześć jego pamięci!

Współpracownicy Firmy „I. Hirschberg i Wilczyński”.

12296

**Aquarium** (Direction: P. Kronen).

Täglich

**Grosse Kabaret-Vorstellung**unter Leitung des beliebten Humoristen u. Regisseur  
Herrn WALLER.

18173

Außerdem:

Ella Captivé, Bea Santé, Hansi, Morton,  
Lillian, Wawotsehka, Witowska, Mizzi  
Senders, Mizzi Edy, Elle de Fleur,  
Margrit v. Mara etc.Mittwoch neue Debüts. Ludwig Seiff.  
u. a.: der Wiener Humorist

NB. Die Kabarettvorstellungen finden täglich v. 11 U.

ab statt Die Direction.

**JOSEF SZCZECIŃSKI,**  
17 Petrikauer-Strasse 17

empfiehlt eine große Auswahl von Neuheiten in Stoffen für Kleider, Kostüme, Blusen u. Schlafröcke. — Velvets.

**Gelegenheits-Waren bis 50%**

unter den Fabrikpreisen ein großer Transport eingetroffen.

Reste spottbillig!!

Schreibe mein durch die Billigkeit bekannte Lager zu besuchen  
und auf die Hausnummer 17 zu achten.

12187

**Moderne amerikanische  
Kontor-Möbel**

stets auf Lager bei

**R. Ritter, Optisches und Chirurgisches Geschäft**

Petrikauer Strasse 85.

Telephon Nr. 14—39.

**Ein Lehrling,**

der drei Ortsüblichen Sprachen in Wort und Schrift mächtig, für ein Sonoptioce per sofort gesucht. Offerten unter "R. M." an die Expedition dieses Blattes zu richten.

**Wichtig für Fabrikanten  
von Lodz und Umgegend!**

Die neuesten Muster in Woll- und Baumwollwaren werden geliefert zu jeder Saison durch

Korrespondenz-Zeilindustrie  
Berlin W. 50.

77

**Schlacke**

kann unentgeltlich abgeholt werden.

Akt.-Ges. S. Rosenblatt.

**Kurse,**

auch Abend-Kurse im Musterzeichnen und Inschneiden eröffnet

Johanna Rychter,

Dabrowska, Zigmantowstr. 49.

Annahme von Schülerinnen zu jeder

Zeit. Für Auswärtige Pension.

2880

Warteung! 2 Blanko-Wchsel auf

je 100 Rbl. mit meiner

Unterschrift in russischer Sprache ver-

suchen, sind mir abhanden gekommen und

warne ich vor Anlauf derselben. Der

Wiederholer erhält eine entsprechende

Belohnung. Martin Omenzetter, Dorf

Andropol, Gemeinde Goldow. (12186)

Sind fast neue Singer'sche

Nähmaschinen,

eine Trommel- und eine Ringschiff-

maschine, sowie eine Maschine für

16 Rbl. sofort zu verkaufen. Kon-

stantinerstr. 7. Rb. 16.

11087

Ein Platz

34×66 Meter an der Petersburgerstr.

gelegen billig zu verkaufen. Näheres

zu erfragen beim Portier Widzewsk-

strasse 157.

11942

3500 Rubel

auf 1. Hypothek sofort zu vergeben.

Permittier ausgehoben. Wer jagt die

Exp. dieses Bl.

12188

Andreasstr. 41, W. 4.

12189

Suche Wohnung

ver. Juli, 5 Zimmer u. Küche, mit

allen Bequemlichkeiten in feinem Hause.

1. oder 2. Etage.

12188

**"Urania"**

Neues Programm v. J.—16. d. M.

Clown Dolfi, mit seinen fiesen  
dressierten 2 G. Stunden u. Arien.Kom. Davo,  
Singers and Model Acrobatic-Art

Rybak, volkisches Duett.

Marot Maro, Turnerin.

Leona and Partner, Elegan-  
tisch-lyrischer Art

Arni-Alie, Bilder aus Lumpen.

The Walley, bekannte Zwillisten.

Istomina, Bieneuer-Romanzen.

Giuseppe et Marie, itali-  
anisch-polnisches Duett.M. u. S. Biowy, russisches  
Duett. Grandioses Tanz-Potpourri.

Sliwinski, polnischer Humorist.

Urania-Bio, Neue Bildererie  
in Farben. 12187Belm Restaurant: Veranda.  
Konzert einer Neger-Kapelle.Möbel sehr billig zu verkaufen:  
eine schöne Salongarnitur, Trumeau, Kredenz, Tisch, Stühle, Bettställen mit Matratzen, Bettgeschäfts mit Siegel, Balkisch in Marmor, Kleiderschrank, Kommode, Ottomane, Zimmerfächer, Grammophon, schöner Küchenstuhl, Uhr, Delphinalde, Nähmaschinen. Gläserstr. 42. W. 91 im 2. Hof.**Eine Zirn-  
Maschine**von 20—40 Spieldau zu kaufen ge-  
sucht. Offerten sind zu richten an  
T. Salin, Brauerei Häusler.

12189

Ein gebrauchter

**Cornwallkessel**100 l. in Heizfläche, mit Armaturen  
an verkaufen. Zu erfragen in der  
Expedition dieser Zeitung. 12078**Wohnungs-Angebote**

2 Zimmer u. Küche

mit Bequemlichkeit vor sofort oder  
1. Januar 1911 zu vermieten. Rab-  
mannstr. Nr. 43. 11274

Möbliertes freundliches

**Frontzimmer**nicht separaten Eingang nur Bedienung  
ist zu vermieten. Petrikauerstr. 80.  
Wohnung 5. 12032Ein großes Frontzimmer,  
2. Etage, mit ganz besonderer Trep-  
pensturz-Eingang, möbliert oder un-  
möbliert, ist vor sofort oder 15. Novem-  
ber zu vermieten. Gluronstr. 51,  
Wohnung 5. 11882

Ein elegant möbliertes

**Zimmer**(separater Eingang) ist an 1—2 Herren  
mit voller Pension vor 1. Dezember zu  
vermieten. Zielonastr. 5, Wohn. 7.

12188

Schones zweiflügeliges

**Frontzimmer**(1. Et., Gas-Beleuchtung), ist sofort an  
anständigen Mieter zu vermieten.  
Karlstr. 4. B. 3.

12171

**Eine Wohnung,**bestehend aus 5 Zimmern u. Küche  
wie allen Bequemlichkeiten ist vom  
1. April 1911 ab zu vermieten. Evangel-  
Gangelsfährstr. 16. 12172

Ein schönes marines

**Balkonzimmer**mit Bequemlichkeiten, ist per 1./4 d.  
Ms. zu vermieten. Petrikauerstr.  
Nr. 199, zu erfragen bei Gebard,  
Tabakhandlung. 12181Eine freundliche Wohnung  
im ruhigen Hause, Front, befindet aus  
3 Zimmern, Küche, Balkon und sämtl.Bequemlichkeiten, ist vom 1. Januar  
1911 zu vermieten. Offerten beim  
Wirt, Wisschör. 34. Angesicht von 9  
bis 10 moeg. u. v. 7 Uhr ab. 12171